

## Finale

### O-Ton

«Der Bau von Luftschlössern kostet nichts, aber ihre Zerstörung ist sehr teuer.»

Francois Mauriac

### Nachrichten

#### Aus für die Musik- und Kulturplattform Norient

**Medien** Das von Bern aus betriebene Onlinemagazin Norient wurde gestern abgeschaltet. An seiner Stelle soll die Plattform «The Now in Sound» entstehen: eine virtuelle, transdisziplinäre Galerie und Community-Plattform zwischen Kunst, Journalismus und Wissenschaft. Dafür hat Norient eine Crowdfunding-Kampagne lanciert. Das 10. Norient Film Festival findet deshalb erst im Januar und Februar 2021 in Bern und Lausanne statt – sofern Norient überlebe, wie die Betreiber ausrichten. **Demnächst wird der Dokumentarfilm «Contradict» von Peter Guyer und dem Norient-Gründer Thomas Burkhalter erscheinen. Er beleuchtet die Musikszene in Ghana. (klb)**

#### Grosse Namen am 45. Jazzfestival Bern

**Jazz** Gestern startete der Vorverkauf für das 45. Jazzfestival Bern. Zu den prominentesten Namen zählen der jamaikanische Pianist Monty Alexander und der brasilianische Mandolinenspieler Hamilton DeHollanda. Der Gitarrist Stanley Jordan wird solo und im Trio zu bewundern sein, und die mehrfach Grammy-gedelte Sängerin Cécile McLorin Salvant teilt die Woche mit dem Vibrafonisten Jason Marsalis. Zum Höhepunkt könnte das Konzert des Trompeters Tom Harrell werden, der sein äusserst erfreuliches neues Album «Infinity» vorstellen wird. Die Blues-Abende werden von einer Konzertwoche mit Shemekia Copeland eingeläutet. Das Festival findet vom 17. März bis zum 23. Mai statt. (ane)

#### Beethoven-Preis für Pianist Igor Levit

**Klassik** Der Pianist Igor Levit erhält den mit 10 000 Euro dotierten Internationalen Beethoven-Preis. Der Preis werde Levit in Bonn im Rahmen eines Festkonzerts verliehen, teilte die Beethoven Academy mit. Sie hob das politische und gesellschaftliche Engagement Levits hervor. Er äussere sich regelmässig im Geiste des Humanismus, gegen die Ausgrenzung von Minderheiten und den Klimawandel. (klb)

### Die Zahl

## Die Milchstrasse wiegt 1,5 Billionen Sonnenmassen

In einer klaren Nacht lässt sich die spiralförmige Galaxie, deren Teil wir sind, als helles Band am Himmel erkennen. Wenn man sich gedanklich vor Augen führt, dass die Milchstrasse aus rund 200 Milliarden Sternen besteht, kann man sich als einzelner Mensch auf der Erde ziemlich klein und unbedeutend vorkommen. Ob es da draussen Leben gibt? Diese Frage stellen sich viele. Nicht nur Fachleute.

Beim Anblick der Milchstrasse kommen Astronomen aber noch auf ganz andere Fragen. Zum Beispiel, was unsere Galaxie wiegt. Wer sein eigenes Gewicht wissen möchte, stellt sich auf eine Personenwaage. Wer eine winzige Stoffmenge wiegen möchte, braucht eine Mikrowaage. Nur: Auf was für eine Waage legt man eine ganze Galaxie?

Um deren Masse abzuschätzen, braucht es indirekte Methoden. Im konkreten Fall, über den sie im «The



Bei der Air Florida löst allein der Schriftzug Brechreiz aus. Foto: zvg



Air Afrique hält die Erbrechen mit einer Geburtsmaske bei Laune. Foto: zvg

## Wenn der Magen plötzlich auscheckt

**Spuckbeutel** Es sind kaum beachtete Begleiter auf Flugreisen: die Kotztüten. Im Kanton Bern wurden sie in ihrer heutigen Form erfunden. Ein Buch versammelt nun die Schönheiten aus dem Archiv des Weltmarktführers.

### Alexander Sury

«Amerika sieht aus wie eine geplatze Tüte mit Erbrochenem.» Diese Erkenntnis verdankt sich der Vogelperspektive aus dem Flugzeug. Notiert hat diesen Satz der australische Musiker Nick Cave im Flugzeug – auf einer Spucktüte, und zwar noch vor der Wahl Donald Trumps zum Präsidenten. Unterwegs auf einer Konzerttournee in Nordamerika nahm sich Cave 2014 vor, einige neue Songs zu schreiben, und kritzelte erste Ideen auf Spuckbeutel der verschiedenen Fluggesellschaften. Statt der geplanten Songtexte entstand jedoch Lyrik in Langform, 2016 ist sie als Buch unter dem Titel «The Sick Bag Song» erschienen.

Ein aktuelles Druckerzeugnis des Berner Verlags Vatter & Vatter überrascht nun mit einer Hommage an diese kaum beachtete Reisebegleiterin, auf deren Dienst wohl jeder Passagier gerne verzichtet. Im Buch «Für Reisekranke» haben die beiden Herausgeberinnen Eliane Häfliger und Sara Aurelia Eggel 100

Kotztüten, in Österreich auch liebevoll «Speisackerl» genannt und neutral-bürokratisch als «Luftkrankheitstasche» bekannt, aus dem Archiv der international führenden Spucktütenherstellerin Elag versammelt. Die Kombination von Kotztütenbildern mit ausgewählten Flugmenüs macht dabei die Dialektik des Reisens zwischen Füllung und Entleerung physisch spürbar. Dazu kommen 23 Kurzgeschichten über unser fragwürdiges Reiseverhalten in Zeiten des Billigfliegens – wobei der Protagonist auch ein wandernder Parasit im Darmtrakt sein kann.

### «Vielen Dank für Ihre Kritik»

Aber kommen wir zurück zur Firma Elag. Aus der Perspektive des Wirtschaftsstandortes Schweiz dürfen wir stolz festhalten: Wir habens erfunden! Der Weltmarktführer in der Spucktütenherstellung stammt nämlich aus Kirchberg bei Burgdorf. Spezialisiert auf Beutelsysteme, definierte die Elag 1974 das Format 125x80x240 mm, welches zum weltwei-

ten Standard bei den Airsickness Bags avancieren sollte. Der Siegeszug war nicht mehr aufzuhalten, bis zu hundert Fluggesellschaften schwören auf die Elag-Beutel. Das jährliche Gesamtvolumen beträgt über 80 Millionen Beutel.

Gezeigt werden im Buch farbig bedruckte Spucktüten aus 45 Jahren Grafik- und Fluggeschichte: von American Airlines bis Uzbekistan Airways. Die präsentierten Spucktüten sind grafisch vielfältig gestaltet, mal mit floralen oder Wolkenmotiven, mal nüchtern dem Motto «Form follows function» verpflichtet. Expressiv auf das Fernweh gerichtet sind Exemplare von Air Afrique; hier wurde das Konterfei einer Maske abgedruckt, das eine «Geburt» versinnbildlicht. Wer sich in diese Tüten erleichtert, fühlt sich tatsächlich manchmal wie neu geboren.

Zuweilen dominieren, gerade bei Billigairlines, ironisch-aufmunternde Kommentare. «Alles wird gut!» steht auf den Exemplaren der deutschen Chartergesellschaft Condor, und die Airline

Hapag-Lloyd Express versah den Beutel mit der Aufschrift «Vielen Dank für Ihre Kritik».

Insbesondere in den USA stand der «Dual Use» lange hoch im Kurs; in der vordigitalen Ära konnte der Spuckbeutel auch für das Verschicken der Ferienfilme benutzt werden. Im Bereich des doppelten Verwendungszwecks tat sich vor allem die dänische Fluggesellschaft Maersk Air hervor, konnte doch die Vorderseite der Spucktüte für das Strategiespiel «Drei gewinnt» genutzt werden. Und dann gab es noch Fluggesellschaften wie die 1984 eingestellte Air Florida, die mit ihren Kotztüten direkt den (flauen) Magen zu kitzeln schienen, lösten sie doch mit Schwindel erregenden, wellenförmigen Schriftarten unfreiwillig Brechreiz aus. Man könnte es auch eine selbsterfüllende Prophezeiung nennen.

Eliane Häfliger, Sara Aurelia Eggel: «Für Reisekranke». Verlag Vatter & Vatter, 193 Seiten, 35 Fr.

### Tagestipp



### Tönendes Möbel

**Barbara Dennerlein** Viele Instrumente, die wir heute grossartig finden, galten einst als gescheitert: Die E-Gitarre sollte lauter sein als die akustische, aber nicht verzerren. Der Roland 303 war als Gitarrenbegleitung konzipiert, doch niemand kapierete das System. Und die Hammondorgel war als Ersatz für klerikale Orgelpfeifen gedacht, wurde dann aber von experimentierfreudigen Jazzern anektiert. Die Münchnerin Barbara Dennerlein hat sich mit 11 in das Möbel verliebt und entlockt ihm bis heute unermüdlich Blues-gesättigte Jazzmusik. (ane)

Marians Jazz Room, 19.30 und 21.30 Uhr

**Der Löwenanteil der Galaxienmasse steckt in dunkler, unsichtbarer Materie, die von ganz anderer Art sein muss als die uns bekannte Materie.**

für die Masse der Milchstrasse ermitteln.

Wozu das Ganze? Eine präzise Kenntnis der Milchstrasse ist zum Beispiel wichtig, um diese in den kosmologischen Kontext einzuordnen: Ist die Milchstrasse eine typische oder eine atypische Galaxie? Kann man das, was man über die Milchstrasse lernt, getrost auf andere Galaxien übertragen? Mit dieser Studie sind die Astronomen den Antworten ein Stück näher gekommen. Sie wissen nun zum Beispiel genauer, wo die Milchstrasse einzuordnen ist.

Die leichtesten Galaxien bringen nur rund eine Milliarde Sonnenmassen auf die Waage, die schwersten sind mit rund 30 Billionen Sonnenmassen 30 000-mal schwerer. Mit einer Masse von 1,5 Billionen Sonnenmassen reiht sich die Milchstrasse unter die gewichtigeren Galaxien ein.

Joachim Laukenmann

# CLICK

Ein Projekt von **arttv.ch**



COVER: Ausstellungsobjekt «Federn» im Gewerbemuseum Winterthur

Das erste  
multimediale  
Kulturmagazin der  
Schweiz

DEZ | JAN 2019/20

ARTTV DOCFILM | EMPFEHLUNG

CONTRADICT

Zwei Freunde  
sammeln in den  
Strassen Accras Geld  
für Amerika. Ist das  
Spass, politische  
Provokation oder  
vielleicht sogar eine  
Prophezeiung?



TRAILER

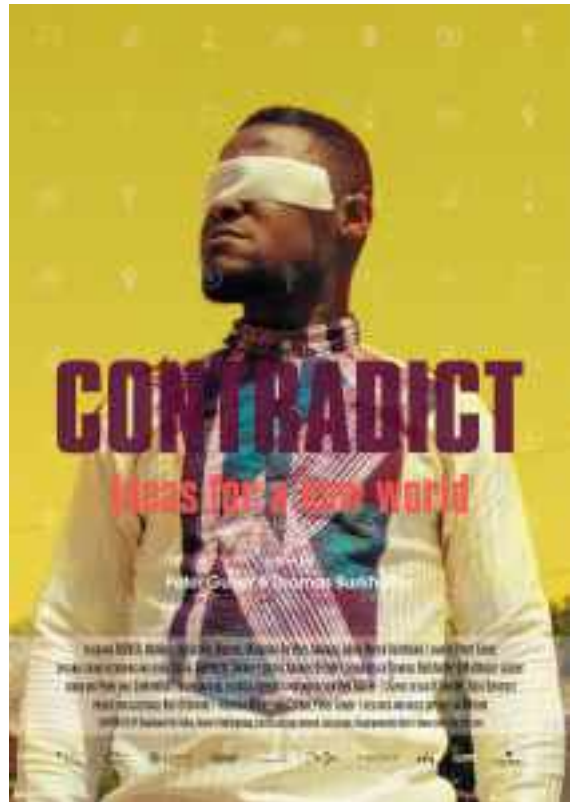
Wie sieht man die Entwicklungen und den Wertewandel unserer Zeit vom afrikanischen Kontinent aus? Wie will man ihnen entgegentreten, widersprechen? Können Visionen für die Zukunft neue globale Realitäten werden? Zwei Schweizer Filmmacher gehen diesen Fragen gemeinsam mit sechs Musikerinnen und Musikern aus Ghana auf den Grund. Denn die Ideen und Trends von morgen entstehen in einer globalisierten Welt, dezentraler denn je.



### **Zum Film**

«Contradict» zeigt eine neue Generation von afrikanischen Musikerinnen und Musikern, die auch die postkolonialen Kämpfe ihrer Eltern und Grosseltern mit neuen Mitteln fortführt. Dank neuer Software können sie ihre Songs günstig selber produzieren und ihre Anliegen rasend schnell übers Internet verbreiten. In ihrer Musik fordern sie eine neue Rolle für Afrika in der heutigen Welt. Sie kämpfen für das Selbstbewusstsein der Frauen und gegen den Plastikwahn, sie lehren ihre Altersgenossen Selbstakzeptanz, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Sie sinnieren über alternative Lebensstile, neue Karrierewege und widersprechen den Mainstream-Auffassungen von Nachbarn, Minister\*innen und den omnipräsenten Priestern in den zahlreichen Megakirchen.

In der Zusammenarbeit mit den ghanaischen Künstlerinnen und Künstlern wird klar: Wer etwas verändern will, geht auf einem schmalen Grat zwischen Kreativität, Wut, Erschöpfung und Depression. «Contradict» wird so zum dringlichen, humorvollen und fragilen Appell.



INFO



WANN & WO

«Contradict» | Thomas Burkhalter, Peter Guyer |  
Dokumentarfilm | 89min. | Schweiz, 2019 |  
Verleih: Filmbringer Distribution AG.

# «Mehr Töne, weniger Worte»

<https://bit.ly/2Ruw7Zu>

Die Rapper Fokn Bois provozieren im Film «Contradict» und fragen: «Was passiert eigentlich mit üsere Wäut?»

Sonntag 19. Januar 2020 17:34 von Tina Uhlmann



Den Rappern Fokn Bois liegt die Provokation.  
(Bild: zvg)



Tina Uhlmann

Accra, Hauptstadt Ghanas – ein Ameisenhaufen voller Verkehrslärm, Musik und religiösem Geschrei. Dank flirrender, kurzatmig zusammengeschnittener Tonspuren taucht man sofort ein in den Film «Contradict». Musikerinnen und Musiker fungieren hier als Sprachrohre einer jungen Gesellschaft zwischen Perspektivenlosigkeit und neuem Selbstbewusstsein. «Help America! Help America!», rufen zwei dreadlockige Männer, schlängeln sich mit einem gelben Kanister durch die Menschenmenge und bitten um Spenden für die hungernde Bevölkerung in den USA.

Fokn Bois nennen sich die beiden Rapper, die provokativ eine Zukunft vorausdenken, in der das rohstoffreiche Afrika den postkapitalistischen, überalterten Westen versorgt. «Was passiert eigentlich mit üsere Wäut?», fragt am Anfang des Films eine Stimme aus dem Off, im Hintergrund ein Schwyzerörgeli. «Gheit aus usenang? Isch aus mögloch?» Antworten suchten der Berner Musikethnologe Thomas Burkhalter und der Filmemacher Peter Guyer 2013 und 2017 gemeinsam mit der Afrojazzsängerin Adomaa, den Fokn Bois und anderen kritischen Geistern Ghanas.

An deren Situation hat sich in der Zeit dazwischen nicht viel geändert. Manche haben resigniert und sich in ihr Privatleben zurückgezogen, andere sind noch kämpferischer geworden. «More sounds, less words – das ist die Zukunft Afrikas», meint etwa Wanlov the Kubolor, während er im Busch weitab der Hauptstadt traditionelle ghanaische Musik in ihrer ureigenen Tonart aufnimmt. Und Spoken-Word-Poetin Asantewa fragt vor dem Abspann aus dem Off: «Sind wir die Generation des Wandels?» Eine Frage, welche die Klimajugend wohl mit lautem «Ja!» beantworten würde.

«Contradict» in Solothurn: 26.1., 17.45 Uhr, Landhaus; 28.1., 15 Uhr, Reithalle.  
Kinostart: 30.1. Konzert: 29.1., Turnhalle, Bern, Fokn Bois und Adomaa.



## Help America!

Ghanas junge Musikszene erhebt in *Contradict* von Peter Guyer und Thomas Burkhalter ihre Stimme. Mit eigens für diesen Film produzierten Songs und Clips erzählen sie vom postkolonialen Kampf ihrer Generation.  
Von Corinne Riedener



Was ist eigentlich los mit unserer Welt? Und mit uns? Wer bestimmt überhaupt, was los ist? Und wieso sagen so wenige etwas? Fällt alles auseinander? Und ist alles möglich? Wie sieht man das auf einem anderen Kontinent? Unsere Zeit und uns? – In schönstem Berndeutsch fragt uns das die Stimme aus dem Off zu Beginn von *Contradict*. Das wars dann aber mit dem heimeligen Akzent, ab jetzt wird Englisch gesprochen. Viel gesprochen. Dinge ausgesprochen, die man vielleicht auch schon gedacht hat, aber nicht unbedingt laut.

2013 in Ghanas Hauptstadt Accra. Die FOKN Bois streifen mit einem gelben Kanister durch die Strassen und sammeln Geld für Uncle Sam. «Help America! Help Amercia!», rufen sie. Sie müssten nämlich schon jetzt mit dem Spensammeln beginnen, erklären sie, da Amerikas Schulden und Defizite so enorm seien. Bis das bodenschatzreiche Afrika in einigen Jahren zur neuen Weltmacht aufgestiegen sei, müsse einiges zusammenkommen, sonst sei Amerika verloren.

Provokation oder Prophezeiung? Keine Ahnung, Spass macht es jedenfalls. Die FOKN Bois, das sind Wanlov The Kubolor und M3nsa, machen nur Andeutungen: Ihre Musik sei eine Art Selbsttherapie. Ihre Witze dazu da, um gesund zu bleiben. Wichtig sei ihnen, jene Dinge laut zu sagen, die andere nur denken. Sie seien nie dazu erzogen worden, patriotisch zu sein wie die Amis, sagt Wanlov einmal, sie seien dazu erzogen worden, sich ein Visum zu organisieren, um schnellstmöglich in den Himmel, to heaven, zu kommen. Der Mann weiss genau, wie man mit dem Western Gaze, dem westlichen Blick, spielt.

### Brandnew hair, brandnew society

Accra 2017. M3nsa und Wanlov, die Sängerin Adomaa und die Rapper Worlasi, Akan und Mutombo Da Poet sitzen auf farbigen Stühlen draussen und diskutieren über den Zustand Ghanas und der Welt. «Wer Geld hat, kann alle ficken», sagt Akan mit Blick auf die Eliten dieser Welt. Und Mutombo Da Poet versucht mit gesundem Menschenverstand eine Bilanz oder besser: einen Vergleich der weltweiten Missetaten zu ziehen. Spoiler: Amerika kommt schlecht weg.

Diese Gesprächsrunde ist ein roter Faden des Films. Die Stimmung ist nicht mehr so ausgelassen wie vor vier Jahren, eher gedämpft. Die Künstlerinnen und Künstler sind wütend. Vor allem M3nsa wirkt nachdenklich. Ihr Protest sei immer noch leidenschaftlich, sagt er, aber weniger leichtfüssig. Später wird er einer Radiomoderatorin erklären, dass er die sozialkritischen Songs nach zehn Jahren endgültig

satt habe und künftig mehr Bottom Songs, mehr Arschwackelsongs machen werde, jetzt, da er Familie habe. Ernstgemeint oder nicht? On verra.

Die Männer nehmen viel Raum ein zu Beginn des Films. Dann kommt Adomaa und singt über ihre Haare, über ihre Bantuknoten, Twists und Sisterlocks. Wer reflexhaft denkt, das habe nichts mit Politik zu tun, irrt. Ihre Lyrics sind durchaus politisch zu verstehen, nicht zuletzt, weil schwarze Frauen immer noch einer Art Frisurzwang ausgesetzt sind. Bis heute wird teilweise von ihnen erwartet, dass sie ihre Haare strecken und glätten. In den USA und Südafrika sind Afros und Dreadlocks in Schulen oder am Arbeitsplatz teilweise bis heute verboten. Im Kontext des Kolonialismus und Sklavenhandels standen sie für Unvollkommenheit und Primitivität. Adomaas Haare sind darum ein wichtiges Statement, buchstäblich.

Allgemein ist es aufschlussreich, wenn sie über Feminismus spricht. Adomaa denkt nicht in Dekaden wie viele andere das tun, sie denkt viel langfristiger und versteht sich als Teil eines grösseren, generationenübergreifenden Movements. In den nächsten tausend Jahren, das werde sie wohl nicht mehr erleben, werden die Frauen das Ruder übernommen haben, weiss sie. «Brandnew hair, brandnew Me, brandnew society» möchte man ihr am liebsten zurufen, angelehnt an ihren eigenen Refrain. Eine ebenfalls grossartige Szene, die bestens zum Thema passt: Wie die ghanaische Genderministerin die Chromosomen erklärt.

### Sehenswerte postkoloniale Mischung

Und dann ist da noch das Ding mit der Kirche. Hunderte ekstatisch verzückter Frauen lauschen andächtig einem schicken Prediger. Dieser verteilt Empfängnis-Cookies, die sogar unbefleckt wirken sollen, geht es nach ihm und seiner Megakirche. Dieses Einlullen mittels Religion wird von M3nsa und den anderen immer wieder kritisiert. Nicht unbedingt der Glaube an sich. Dazu haben sie einen ziemlich abgeklärten und pragmatischen, manchmal ironischen Bezug. Deutlich wird das zum Beispiel, wenn sie mit der Pfingstgemeinde gemeinsam auf Donald Trump eindreschen. Oder wenn es in der Hook heisst: «Take my Jesus, give me something better.»

Alles in Allem zeichnet *Contradict* ein recht ambivalentes Bild von Ghana, wie der Titel schon vermuten lässt. Hier die leichtgläubige Gemeinde, dort die aufgeklärten, aktivistischen Kulturschaffenden. Hier der besorgte Boomer, dort seine Tochter Adomaa, die ein völlig anderes Arbeitsverständnis hat. Der Film stösst zahlreiche Fenster auf und lässt auch einige zerspringen. In den Scherben spiegeln sich Kapitalismus, Social Media, musikalische Kolonialisierung, Plastikwahn, Depressionen, protestantischer Arbeitsethos oder auch Sexroboter. Eine sehenswerte postkoloniale Mischung – und vor allem eine hörensweite, sowohl textlich als auch musikalisch. M3nsa, Wanlov, Adomaa, Worlasi, Akan, Mutombo Da Poet und Poetra Asantewa haben eigens für diesen Film alle Songs geschrieben und die Videoclips dazu produziert.



# Kontext

Der zweite Bund des Bieler Tagblatts

Titelgeschichte

## «Hier treffen sich alle»

**Film** Am Mittwoch starten die Solothurner Filmtage. Die Bieler Schauspielerin Manuela Biedermann wird ausgezeichnet. Und die Bielerin Anna Rossing, Geschäftsführerin von «Bern für den Film», spricht über den regionalen Auftritt und neue Projekte.



Die 55. Solothurner Filmtage präsentieren im «Panorama Schweiz», dem Herz des Festivalprogramms, rund 180 aktuelle Schweizer Filme aller Genres und Längen. ZVG/MODULEPLUS

Interview: Raphael Amstutz

**Anna Rossing, ist «Bern für den Film» zufrieden mit der diesjährigen Präsenz der regionalen Filmschaffenden in Solothurn?**

Anna Rossing: Bern ist mit sieben langen, neun kurzen sowie einem Virtual Reality Projekt vertreten. Wir haben je eine Nomination für den Prix de Soleure und Prix du Public. Zudem wird als Hommage an Res Balzli ein Langfilm von 1990 gezeigt. Und auch dieses Jahr werden wir wiederum zusammen mit den anderen regionalen Vereinen zum

traditionellen Film-Regio-Brunch einladen. Die Veranstaltung ist stark besucht und bietet in gemütlichem Rahmen eine gute Möglichkeit, sich zu vernetzen. Wir sind also sehr zufrieden mit der Berner Präsenz in Solothurn.

**Über die Bedeutung Solothurns wird ja immer wieder lebhaft diskutiert. Wie wichtig sind die Filmtage für «Bern für den Film»?**

Für viele unserer Mitglieder sind diese Tage wichtig. Hier präsentieren sie einem grossen und kritischen Publikum ihre Filme.

Doch auch wer mit keinem Film vertreten ist, reist nach Solothurn. Denn in diesen Tagen ist hier das Epizentrum der Schweizer Filmszene. Hier treffen sich alle. An zig Veranstaltungen wird über die Zukunft des Schweizer Films diskutiert. Solothurn ist für die ganze Branche enorm wichtig.

**Filmschaffende aus der Region Biel und dem Seeland sind diesmal nicht gross vertreten.**

Da muss ich Ihnen widersprechen. Die Ton und Bild GmbH produzierte «African Mirror»

von Mischa Hedinger. Eine Produktionsfirma aus Biel ist also vertreten. Das Filmmaterial stammt ausschliesslich von René Gardi, der in Brugg lebte und unterrichtete. Zu erwähnen ist auch der Dokumentarfilm «Naïma» über Naïma Serroukh, der ausschliesslich in Biel und Nidau gedreht wurde.

**Gibt es spruchreife Projekte?**

Und wie. Der Kinospießelfilm «Das Mädchen und die Spinne» der Brüder Ramon und Silvan Zürcher aus Aarberg wurde diesen Sommer in eigens gebauten Filmstudios in Wabern gedreht.

**«Solothurn ist für die ganze Branche enorm wichtig.»**

Anna Rossing,  
Geschäftsführerin  
«Bern für den Film»

Der Film ist nun in Postproduktion. Auch der Kinospießelfilm «Peter K.» des Bieler Laurent Wyss ist mehrheitlich abgedreht und nun in der ersten Schnittphase. Die Bieler Adrien Bordonone und Bastien Bösiger konnten einen Film im Auftrag von SRF und RTS über die Klimastreikbewegung mit Protagonistinnen aus Biel realisieren. Die beiden Filmemacher entwickeln mit ihrer Produktionsfirma A Travers Champs zudem mit dem Regisseur Julien Grindat einen Dokumentarfilm über Frauen in

Fortsetzung auf Seite 24

**Yukon ohne Ärzte**

In Kanada werden Behandlungskosten vom Staat getragen. Doch der Preis dafür sei hoch, sagt unsere Fernwehautorin.

Seite 26

**Seeland ohne Sumpf**

Die Helvetier bauten dort Häuser, die Römer eine Heerstrasse: Das Grosse Moos war nicht immer versumpft.

Seite 27

**Wilderer ohne Chance**

Die Schuppen des Pangolin werden in China in der Medizin eingesetzt. In Mosambik wird für das Tier patrouilliert.

Seite 29

**Frauen mit Power**

Unsere Bildstrecke zeigt, wie in Lyss junge Frauen um den Puck kämpfen. Und sie tun dies mit Erfolg.

Seite 30

# Titelgeschichte

Fortsetzung von Seite 23

der Hip-Hop-Szene. Ebenfalls in Entwicklung ist «Security» von Mischa Hedinger, produziert erneut von der Bieler Ton und Bild GmbH, über Menschen der privaten Sicherheitsindustrie und überwachte Orte.

## Wie geht es dem Berner Film im Jahr 2020?

Im vergangenen Herbst wurden fünf Berner Kinospielefilme gedreht. Ein solches Produktionsvolumen wäre vor ein paar Jahren noch nicht wirklich vorstellbar gewesen. Diese Filme sind nun in der Postproduktion.

## Bislang lag das Schwergewicht ja eher beim Dokumentarfilm.

Im Dokumentarfilm war Bern schon immer stark. Nun scheint auch der Spielfilm seinen Platz einzunehmen. Zudem hat Bern eine starke Animationsfilmszene, die uns auch in diesem Jahr mit neuen Projekten überraschen wird. Auch ein Trend hin zu seriellen Erzählformen macht vor Bern nicht Halt und wir sind gespannt, wie es in diesem Bereich weitergeht. Zurzeit kann zum Beispiel «Karma Challenge» von Marcel Wyss online unter [srf.ch](http://srf.ch) geschaut werden. Die Serie wurde im Auftrag des Schweizer Fernsehens für die Themenwoche «Mach die Welt besser!» realisiert und zeigt, wie positive Veränderungen möglich sind.

## Worauf freuen Sie sich persönlich am meisten in Solothurn?

Ich freue mich natürlich darauf, neue Filme zu entdecken. Ein Werk wird seine Weltpremiere in Solothurn feiern: «Contradict» von Peter Guyer und Thomas Burkhalter, der zusammen mit Musikerinnen und Musikern aus Ghana realisiert wurde. Gleich im Anschluss, am 30. Januar, startet der Film in den Kinos. Zum anderen freue ich mich auf die vielen Begegnungen und die diversen Veranstaltungen. Ich komme jeweils mit vollem Kopf, mit vielen Inputs und ganz inspiriert nach Hause.



Anna Rossing  
«Bern  
für den Film»



Das Spezialprogramm «Rencontre» zeigt eine Retrospektive zum Werk der preisgekrönten Dokumentarfilmerin Heidi Specogna, einer gebürtigen Bielerin.  
ZVG/MODULEPLUS

## Die Berner Filme in der Übersicht

### Dokumentarfilme:

«African Mirror»  
«Contradict»  
«Das letzte Buch»  
«Der Bär in mir»  
«Gottlos Abendland»  
«Taste of Hope»  
«The Song of Mary Blane»

### Kurzfilme:

«Die Kosovo-Tapes»  
«Naïma»  
«Red Ants Bite»  
«The People Are The Brand»  
«Warum Schnecken keine Beine haben»

### Clips:

«New Age»  
«The Addict»  
«Time»  
«Töffli»

### Future Lab:

«Nachtspiel»

Das Spezialprogramm «Rencontre» ist der Bieler Regisseurin, Autorin und Produzentin Heidi Specogna gewidmet (das BT berichtete). *raz*

## Das Wichtigste in Kürze

- Die 55. Solothurner Filmtage dauern vom **Mittwoch, 22. Januar bis Donnerstag, 29. Januar**.
- Die Werkschau des Schweizer Films wurde 1966 gegründet. Mit **über 65 000 Eintritten** zählt der Anlass zu den renommierten Kulturveranstaltungen der Schweiz.
- Erhältlich sind Einzeltickets, Tages- und Festivalpässe.
- **Der Ticketverkauf läuft bereits.** Karten gibt es online (siehe Link unten in der Fussnote), bei Solothurn Tourismus und an den RBS-Bahnhöfen Bern, Jegenstorf, Worb Dorf und Worblaufen. Während des Festivals sind die Eintrittskarten auch im Festivalzentrum im Landhaus zu finden.
- Wer einen Tages- oder Festivalpass hat, kann **Reservationen**, die einen Sitzplatz garantieren, jeweils am Vortag der Vorstellung ab 8.30 Uhr tätigen. *raz*

Info: Das Programm, Tickets und alle Informationen unter [www.solothurnerfilmtage.ch](http://www.solothurnerfilmtage.ch)

## Da wird ganz schön provoziert

Die Filmemacherinnen und Filmemacher aus dem Kanton Bern sind erneut gut vertreten an den Filmtagen (siehe auch Interview und Infobox). Ein langer Spielfilm ist diesmal allerdings nicht dabei.

Neben den Werken, die bereits in den Kinos gelaufen und ausführlich besprochen wurden («African Mirror», «Der Bär in mir», «Gottlos Abendland» oder «Naïma»), gibt es auch Werke zu entdecken, die bislang in Biel noch nicht zu sehen waren.

So zum Beispiel «Contradict» von Peter Guyer und Thomas Burkhalter. Auf den Strassen von Accra, der Hauptstadt Ghanas, sammeln zwei Menschen Geld für Amerika. Afrikaner sammeln für die USA? Soll das Spass sein, eine gezielte Provokation oder ist das ein Zeichen und die beiden sind Propheten? Und was hat das alles mit der Globalisierung, dem Selbstwert Afrikas

und der ghanaischen Musikszene zu tun? Guyer und Burkhalter gehen diesen Fragen in einem elektrisierenden Dokumentarfilm nach und erhalten dabei Unterstützung von sechs einheimischen Musikerinnen und Musikern.

In «The Song of Mary Blane», einer Koproduktion von Trigon und dem Schweizer Fernsehen, rollt Bruno Moll die Geschichte



«Contradict» ZVG

des Solothurner Kunstmalers Frank Buchser auf. Dieser erhielt Mitte des 19. Jahrhunderts den Auftrag, für den künftigen Nationalratssaal in Bern ein Gemälde zu realisieren. Das Thema: «Helden des Bürgerkriegs». Als Buchser in den USA ankommt, merkt er bald, dass das viel wichtigere Thema die vertriebenen Native Americans und die früheren Sklaven sind. Und so stellt er sich gegen seine Auftraggeber in der Schweiz. Das Porträt eines ebenso aufmüpfigen wie streitbaren Künstlers, das die Vergangenheit mit der Gegenwart verstrickt.

Die junge Berner Filmemacherin Aline Höchli («Kuckuck») bringt ihr zehnmütiges Animationswerk «Warum Schnecken keine Beine haben» nach Solothurn. Wer geglaubt hat, dass Schnecken immer beinlos waren, wird eines Besseren belehrt.  
*Raphael Amstutz*

## Erster Schweizer Film in 4K

«Anna Göldin – Letzte Hexe» (1991) wurde von der Online Edition Filmo in enger Zusammenarbeit mit der Regisseurin Gertrud Pinkus in 4K HDR Dolby Vision digitalisiert. Damit wurde das Verfahren erstmals für die Digitalisierung eines Schweizer Films eingesetzt.

Die Solothurner Filmtage präsentieren die Uraufführung der neuen Fassung am Samstag, 25. Januar, um 17.45 Uhr in Anwesenheit von zahlreichen Gästen (darunter der Bieler Schauspieler Peter Wyssbrod) im Kino.

Ab dem 6. Februar ist der Klassiker auf den etablierten Schweizer Streaming-Portalen von Teleclub on Demand, AppleTV, UPC on Demand, Sky und Cinefile erhältlich.

«Seit einem halben Jahr macht die Online-Edition Filmo Schlüsselwerke des Schweizer Films digital zugänglich. Dem Spielfilm «Anna Göldin – Letzte



«Anna Göldin» ZVG

Hexe» gebührt ein fester Platz in der Schweizer Filmgeschichte und er passt perfekt in unser filmhistorisches Programm, das Schweizer Filmpionierinnen die Ehre erweist», sagt Anita Hugi, die neue Direktorin der Solothurner Filmtage. «Ich freue mich sehr, dass der Film, der lange nicht mehr gesehen oder gespielt werden konnte, nun in

neuer, höchster Bild- und Tonqualität allgemein zugänglich sein wird. Denn Filmo arbeitet nicht nur mit den etablierten Schweizer Streaming-Plattformen zusammen, sondern bietet die Edition auch in drei Landessprachen an.»

Vor knapp 30 Jahren stellte die Solothurner Filmemacherin Gertrud Pinkus ihren Historienfilm «Anna Göldin – Letzte Hexe» erstmals vor. Innerhalb von zwei Monaten sahen sich 100 000 Personen die Geschichte der Magd Anna Göldin an, die 1782 in Glarus als letzte Frau Europas als Hexe verurteilt und hingerichtet wurde.

Im vergangenen Jahr lancierten die Solothurner Filmtage mit Filmo die erste Online-Edition des Schweizer Films. Sie ist getragen vom Verein CH.Film und wird durch Engagement Migros, dem Förderfonds der Migros-Gruppe, ermöglicht. *mt*

<https://bit.ly/2sL8sf2>

# In achtzig Klicks um die Welt

Das Norient-Musikfilmfestival findet dieses Jahr nicht statt – dafür läuft das Crowdfunding für den neuen Norient Space. Ein Besuch in der virtuellen Galerie.

Sonntag 19. Januar 2020 17:44 von Tina Uhlmann

0 23 1



In der virtuellen Galerie fließen Originaltöne, Bilder und Filme von rund 700 Künstlerinnen und Künstlern aus allen Weltgegenden zusammen: Zum Beispiel von DJ Invisible.  
(Bild: zvg)



Tina Uhlmann

Brasilien, Neuseeland, Kirgistan, Ghana: Wenn die Flugscham Fernreisen verhindert, kann man auch im World Wide Web um den Globus jetten. Natürlich ist das nicht dasselbe. Doch wer sich in der neuen virtuellen Galerie «**The Now in Sound**» umsieht und umhört, kommt ziemlich nah ran an das Leben anderswo. Hier fließen Originaltöne, Bilder und Filme von rund 700 Künstlerinnen und Künstlern aus allen Weltgegenden zusammen.

Und während man auf touristischen Pfaden meist am wirklichen Leben der Menschen vorbeitrampelt, treten diese hier unmittelbar auf in ihrer Welt und mit ihrer Sicht auf die Welt – auch auf die unsere. Das klingt traditionell oder technoid oder beides zusammen, fremd, vertraut, vernetzt in einem feinen Gewebe aus Geräuschen, das sich rund um die Welt spannt.

## Viele Perspektiven statt einseitige Klischees

Hinter der neuen Plattform stehen die Macher des Onlinemagazins und Musikfilmfestivals Norient um den Berner Musikethnologen Thomas Burkhalter. Norient trägt schon im Namen die Absage an all die Klischees, die den eurozentrischen Blick auf andere Kulturen trüben. Das Kunstwort setzt sich aus «No» und «Orientalism» zusammen, was frei übersetzt so viel heisst wie «Hört auf mit dieser 1001-Nacht-Romantik» – wie man weiss, ist der märchenhafte Orient, der seit Jahrhunderten die westliche Kunst inspiriert, auch ein chronischer Krisenherd. Wobei wir schon wieder bei einem Klischee sind.

Ein anderes ist jenes vom schwarzen Katastrophenkontinent Afrika. Was Rapper, Spoken-Word-Artisten und Sängerinnen in Ghanas Hauptstadt denken und wofür sie kämpfen, lotet der Film «**Contradict – Ideas for a New World**» (**mehr zum Film lesen Sie hier**) aus, den Thomas Burkhalter und Peter Guyer realisiert haben (der Film läuft in Solothurn an den Filmtagen, siehe Box).

Anzeige



Jetzt b...  
Bringen...  
digital au...  
► Mehr

**«Es ist heute viel einfacher, Musik zu machen und zu verbreiten, als noch vor zehn, zwanzig Jahren.»**

Protagonist im Film «Contradict»

Dabei baten die beiden lokale Musikgrössen, zu komponieren, aufzutreten und Videoclips zu drehen, während sie ihrerseits diese Selbstdarstellungen filmten. So entstehen authentischere Bilder einer Welt jenseits von einseitigen Deutungshoheiten. Im neuen Norient Space bekommt man nicht nur Einblicke in die Machart des Films, sondern auch Zugang zur Arbeit und zur Community der darin vorkommenden Musikerinnen und Musiker, welche

umgekehrt die Arbeit des Schweizer Filmteams diskutieren, durchaus auch kritisch.

#### Technische Möglichkeiten versus Geldknappheit

«Es ist heute viel einfacher, Musik zu machen und zu verbreiten, als noch vor zehn, zwanzig Jahren», sagt einer der Protagonisten im Film «Contradict». «Du brauchst nur ein Mobiltelefon und ein paar Bits.» Tatsächlich stand das interaktive Netz 2.0 im Jahr 2002, als Thomas Burkhalter Norient gründete, noch am Anfang. Doch schon damals liess Norient Töne hören, mit denen technologisch versierte Tüftler Soundspuren in eine Zukunft ohne geografische Grenzen legten.

Heute, fast zwanzig Jahre später, sind gemeinsame Produktionen etwa von Bagdad, Bern und Buenos Aires aus nichts Besonderes mehr. Dass das herkömmliche Norient-Magazin nun abgestellt wurde und durch den offeneren, multiperspektivischen Norient Space ersetzt werden soll, ist einerseits eine zeitgemässe Erneuerung.

Andererseits haben finanzielle Probleme zur Zäsur im langjährigen Schaffen der Magazin- und Festivalmacher geführt. Auch Norient ist wohl zu stark gewachsen. Um den probenhalber online geöffneten Norient Space langfristig lancieren zu können, sind Burkhalter und seine Leute noch auf der Suche nach Gründungsmitgliedern, welche die virtuelle Galerie mitfinanzieren möchten. «The Now in Sound» und das Crowdfunding laufen bis Ende Januar.

[norient.com](http://norient.com)

Anzeige



Jetzt buch

Bringen Sie  
digital auf E

► Mehr

## Solothurner Filmtage

Die 55. Solothurner Filmtage beginnen am Mittwoch, 22. Januar, und dauern bis zum 29. Januar. Eröffnungsfilm ist Micha Lewinskys Spielfilm «Moskau einfach!» zum Schweizer Fichenskandal. Die Filmtage präsentieren im «Panorama Schweiz» 178 aktuelle Schweizer Filme aller Genres und La?ngen. In allen Sektionen fallen starke Dokumentar- und Debütfilme auf.

Die Regisseurin Ursula Meier («Sister»), die Ku?nstlerin Cemile Sahin («Taxi») und der Schweizer UNO-Botschafter Mirko Manzoni bilden die Jury des zwo?lften Prix de Soleure. Zwölf aktuelle Dokumentar- und Spielfilme wurden für diesen Preis nominiert, darunter der Erstling des Berners Mischa Hedinger. Er hatte in «African Mirror» die Geschichte unseres kolonialen Afrika-Bildes beleuchtet. Dabei ging er von René Gardi (1909–2000) aus. Dieser erklärte den Schweizerinnen und Schweizern über Jahrzehnte hinweg den afrikanischen Kontinent und seine Bewohner. In Büchern, Fernsehsendungen und Filmen schwärmte er von den schönen nackten Wilden und der vormodernen Zeit, in der sie lebten.

Das Spezialprogramm «Fokus» widmet sich mit dem «Bann der Serien» dem Boom des seriellen Erza?hlens, die «Rencontre» zeigt eine Retrospektive zum Werk der preisgekro?nten Dokumentarfilmerin Heidi Specogna. Die Solothurner Filmtage stehen erstmals unter der Leitung von Anita Hugi. (bol)

[solothurnerfilmtage.ch](http://solothurnerfilmtage.ch)

Sonntag 19. Januar 2020 17:44 von Tina Uhlmann



Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

### Kommentare

Schreiben Sie einen Kommentar...

Anzeige



Jetzt bu

Bringen S  
digital auf

► Mehr

# In achtzig Klicks um die Welt

**Musik** Das Norient-Musikfilmfestival findet dieses Jahr nicht statt – dafür läuft das Crowdfunding für den neuen Norient Space. Dort sollen globale Musikrends, kritischer Journalismus und Forschung zusammenfinden. Ein Besuch in der virtuellen Galerie.

Tina Uhlmann

Brasilien, Neuseeland, Kirgistan, Ghana: Wenn die Flugscham Fernreisen verhindert, kann man auch im World Wide Web um den Globus jetten. Natürlich ist das nicht dasselbe. Doch wer sich in der neuen virtuellen Galerie «The Now in Sound» umsieht und umhört, kommt ziemlich nah ran an das Leben anderswo. Hier fließen Originaltöne, Bilder und Filme von rund 700 Künstlerinnen und Künstlern aus allen Weltgegenden zusammen. Und während man auf touristischen Pfaden meist am wirklichen Leben der Menschen vorbeitrampelt, treten diese hier unmittelbar auf in ihrer Welt und mit ihrer Sicht auf die Welt – auch auf die unsere. Das klingt traditionell oder technoid oder beides zusammen, fremd, vertraut, vernetzt in einem feinen Gewebe aus Geräuschen, das sich rund um die Welt spannt.

## Viele Perspektiven statt einseitige Klischees

Hinter der neuen Plattform stehen die Macher des Onlinemagazins und Musikfilmfestivals Norient um den Berner Musikethnologen Thomas Burkhalter. Norient trägt schon im Namen die Absage an all die Klischees, die den eurozentrischen Blick auf andere Kulturen trüben. Das Kunstwort setzt sich aus «No» und «Orientalism» zusammen, was frei übersetzt so viel heisst wie «Hört auf mit dieser 1001-Nacht-Romantik» – wie man weiss, ist der märchenhafte Orient, der seit Jahrhunderten die westliche Kunst inspiriert, auch ein chronischer Krisenherd. Wobei wir schon wieder bei einem Klischee sind. Ein anderes ist jenes vom schwarzen Katastrophenkontinent Afrika. Was Rapper, Spoken-Word-Artisten und Sängerinnen in Ghanas Hauptstadt denken und wofür sie kämpfen, lotet der Film «Contradict – Ideas for a New World» aus, den Thomas Burkhalter und Peter Guyer realisiert haben (der Film läuft in Solothurn an den Filmtagen, siehe Box). Dabei baten die beiden lokale Musikgrößen, zu komponieren, aufzutreten und Videoclips zu drehen, während sie ihrerseits die-



In der virtuellen Galerie fließen Originaltöne, Bilder und Filme von rund 700 Künstlerinnen und Künstlern aus allen Weltgegenden zusammen: Zum Beispiel von DJ Invisible. Foto: PD

**«Es ist heute viel einfacher, Musik zu machen und zu verbreiten, als noch vor zehn, zwanzig Jahren.»**

**Protagonist im Film**  
«Contradict»

se Selbstdarstellungen filmten. So entstehen authentischere Bilder einer Welt jenseits von einseitigen Deutungshoheiten. Im neuen Norient Space bekommt man nicht nur Einblicke in die Machart des Films, sondern auch Zugang zur Arbeit und zur Community der darin vorkommenden Musikerinnen und Musiker, welche umgekehrt die Arbeit des Schweizer Filmteams diskutieren, durchaus auch kritisch.

## Technische Möglichkeiten versus Geldknappheit

«Es ist heute viel einfacher, Musik zu machen und zu verbreiten, als noch vor zehn, zwanzig Jah-

ren», sagt einer der Protagonisten im Film «Contradict». «Du brauchst nur ein Mobiltelefon und ein paar Bits.» Tatsächlich stand das interaktive Netz 2.0 im Jahr 2002, als Thomas Burkhalter Norient gründete, noch am Anfang. Doch schon damals liess Norient Töne hören, mit denen technologisch versierte Tüftler Soundspuren in eine Zukunft ohne geografische Grenzen legten. Heute, fast zwanzig Jahre später, sind gemeinsame Produktionen etwa von Bagdad, Bern und Buenos Aires aus nichts Besonderes mehr. Dass das herkömmliche Norient-Magazin nun abgestellt wurde und durch den offeneren, multiperspektivi-

schen Norient Space ersetzt werden soll, ist einerseits eine zeitgemässe Erneuerung. Andererseits haben finanzielle Probleme zur Zäsur im langjährigen Schaffen der Magazin- und Festivalmacher geführt. Auch Norient ist wohl zu stark gewachsen. Um den probenhalber online geöffneten Norient Space langfristig lancieren zu können, sind Burkhalter und seine Leute noch auf der Suche nach Gründungsmitgliedern, welche die virtuelle Galerie mitfinanzieren möchten. «The Now in Sound» und das Crowdfunding laufen bis Ende Januar.

norient.com

## Solothurner Filmtage

Die 55. Solothurner Filmtage beginnen am Mittwoch, 22. Januar, und dauern bis zum 29. Januar. Eröffnungsfilm ist Micha Lewinskys Spielfilm «Moskau einfach!» zum Schweizer Fichenskandal. Die Filmtage präsentieren im «Panorama Schweiz» 178 aktuelle Schweizer Filme aller Genres und Längen. In allen Sektionen fallen starke Dokumentar- und Debütfilme auf. Die Regisseurin Ursula Meier («Sister»), die Künstlerin Cemile Sahin («Taxi») und der Schweizer UNO-Botschafter Mirko Manzone bilden die Jury des zwölften Prix de Soleure. Zwölf aktuelle Dokumentar- und Spielfilme wurden für diesen Preis nominiert, darunter der Erstling des Berners Mischa Hedinger. Er hatte in «African Mirror» die Geschichte unseres kolonialen Afrika-Bildes beleuchtet. Dabei ging er von René Gardi (1909–2000) aus. Dieser erklärte den Schweizerinnen und Schweizern über Jahrzehnte hinweg den afrikanischen Kontinent und seine Bewohner. In Büchern, Fernsehsendungen und Filmen schwärmte er von den schönen nackten Wilden und der vormodernen Zeit, in der sie lebten.

Das Spezialprogramm «Fokus» widmet sich mit dem «Bann der Serien» dem Boom des seriellen Erzählens, die «Rencontre» zeigt eine Retrospektive zum Werk der preisgekrönten Dokumentarfilmerin Heidi Specogna. Die Solothurner Filmtage stehen erstmals unter der Leitung von Anita Hugi. (bol)

solothurnerfilmtage.ch

## «Mehr Töne, weniger Worte»

Accra, Hauptstadt Ghanas – ein Ameisenhaufen voller Verkehrslärm, Musik und religiösem Geschrei. Dank flirrender, kurzatmig zusammengeschnittener Tonspuren taucht man sofort ein in den Film «Contradict». Musikerinnen und Musiker fungieren hier als Sprachrohre einer jungen Gesellschaft zwischen Perspektivenlosigkeit und neuem Selbstbewusstsein. «Help America! Help America!», rufen zwei dreadlockige Männer, schlängeln sich mit einem gelben Kanister durch die Menschenmenge und bitten um Spenden für die hungrende Bevölkerung in den USA. Fokn Bois nennen sich die beiden Rapper, die provokativ eine Zukunft vorausdenken, in der das rohstoffreiche Afrika den postkapitalistischen, überalter-

ten Westen versorgt. «Was passiert eigentlich mit üsere Wäut?», fragt am Anfang des Films eine Stimme aus dem Off, im Hintergrund ein Schwyzerörgeli. «Gheit

aus usenang? Isch aus möglech?» Antworten suchten der Berner Musikethnologe Thomas Burkhalter und der Filmemacher Peter Guyer 2013 und 2017 gemein-

sam mit der Afrojazzsängerin Adomaa, den Fokn Bois und anderen kritischen Geistern Ghanas. An deren Situation hat sich in der Zeit dazwischen nicht viel



Die Rapper Fokn Bois provozieren gern. Foto: PD

**«Was passiert eigentlich mit üsere Wäut?»**

geändert. Manche haben resigniert und sich in ihr Privatleben zurückgezogen, andere sind noch kämpferischer geworden. «More sounds, less words – das ist die Zukunft Afrikas», meint etwa Wanlov the Kubolor, während er im Busch weitab der Hauptstadt traditionelle ghanaische Musik in ihrer ureigenen Tonart aufnimmt. Und Spoken-Word-Poetin Asantewa fragt vor dem Abspann aus dem Off: «Sind wir die Generation des Wandels?» Eine Frage, welche die Klimajugend wohl mit lautem «Ja!» beantworten würde. (tu)

«Contradict» in Solothurn: 26.1., 17.45 Uhr, Landhaus; 28.1., 15 Uhr, Reithalle. Kinostart: 30.1. Konzert: 29.1., Turnhalle, Bern, Fokn Bois und Adomaa.



Kino

Kino Rex und Turnhalle im Progr, Bern

## Neue Weltsicht

von [Vittoria Burgunder](#)

**Im Dokumentarfilm «Contradict» von Thomas Burkhalter und Peter Guyer öffnen sechs Menschen aus der Musikszene Accras den Blick auf Armut und Reichtum, Feminismus und Religion. Bei Bee-flat spielen die Protagonisten Fokn Bois.**

### Veranstaltungsdaten

FR 31.01.2020 20.15

SA 01.02.2020 14.15

SA 01.02.2020 20.15

+

«Sudan – Help America! Somalia – Help America!». Die Rapper M3nsa und Wanlov the Kubolor laufen durch die Strassen von Ghanas Hauptstadt Accra und sammeln Geld für die Amerikaner. Ein absurder Umstand. Die beiden Musiker provozieren gerne und kreiden das System an. «Als Fokn Bois sagen wir, wie es ist, wir reden nicht schön», sagt Wanlov the Kubolor.

Der assoziative Dokumentarfilm «Contradict – Ideas for a New World» von Thomas Burkhalter, Musikethnologe und Begründer des Musiknetzwerks Norient, und Peter Guyer begleitet die Fokn Bois und vier weitere ghanaische Musikerinnen und Musiker.

### Position beziehen

Die aufstrebende Sängerin Adomaa ist stolz, einer Generation anzugehören, in der Frauen hervortreten. Eine von Frauen regierte Welt fände sie eine bessere.

Der Pastor Daniel Obinim macht in einer Predigt seinen Kirchgängern perfide Versprechungen: Er verteilt Frauen Bonbons und garantiert durch den Verzehr eine Schwangerschaft, bei der kein Sex nötig ist. Im immer christlicher werdenden Ghana wird nicht das, sondern der Song des Sängers und Rappers Worlasi über seine Zweifel an Jesus als blasphemisch aufgefasst.

Indem die jungen Menschen in Grossmutter's Hinterhof Beats produzieren oder auf den Strassen Musikvideos drehen, diskutieren sie nicht nur über die Bedeutung des afrikanischen Kontinents und seine Zukunft, sie beziehen eine Position in einer sich global wandelnden Zeit.

# Der kleine Bund



Wenn die Menschen den Versprechen der Politiker blind vertrauen: Szene aus einem Musikvideo des ghanaischen Rappers Akan. Foto: zvg

## Ein Kontinent hat sich eingeloggt

**Kino** Die Lebenswelt afrikanischer Kulturschaffender ist zwar nur einen Tweet weit weg, und doch weiss man hierzulande wenig darüber, was das intellektuelle und künstlerische Afrika von heute bewegt. Dies macht ein Dokumentarfilm aus Bern deutlich.

### Regula Fuchs

Ist das ein Scherz? Auf einem Markt in Accra, Ghana, trägt ein junger Mann einen Plastikbidon auf dem Kopf; mit Filzstift hat er darauf «Help America» geschrieben. Zusammen mit einem Kollegen sammelt er darin Geld für das verschuldete Land, Menschen leben in den USA auf der Strasse, sagt er.

Ein Scherz ist das nicht – aber Kunst. Satire. Pop. Die beiden Männer aus Ghana drehen nämlich gerade ein Musikvideo, sie nennen sich Fokn Bois, und die Umkehrung der Verhältnisse gehört zu ihrem künstlerischen Prinzip: Sie wollen ausformulieren, was andere nicht zu sagen wagen, sie wollen die Dinge beim Namen nennen statt sie schönreden. Und sie verdrehen die Perspektiven bewusst: Warum sollte Afrika nicht auch einmal Entwicklungshilfe leisten? Warum assoziiert man mit dem Kontinent stets Armut?

Die Fokn Bois gehören zu den sechs Musikerinnen und Musikern, welche die Berner Thomas Burkhalter und Peter Guyer in ihrem Dokumentarfilm «Contradict – Ideas for a New World» vorstellen. Burkhalter ist Journalist und Gründer der Musikplattform Norient; Guyer ist Filmemacher mit einem Flair für Musik («Sounds and Silence»). Ursprünglich hatten die beiden ein Multimediaprojekt mit weltweitem Radius im Sinn. Ihre erste Recherchereise führte sie 2013 nach Ghana, und der Aufenthalt erwies sich als so ergiebig, dass man sich nun in «Contradict» ganz auf die dortige Szene konzentriert.

Während hierzulande in den letzten Jahren vermehrt über den postkolonia-

len Blick auf Afrika diskutiert wird, stellen Burkhalter und Guyer das Ringen afrikanischer Künstlerinnen und Künstler mit ihrem Kontinent in den Fokus. Dabei sind sich die Filmemacher ihres europäischen, privilegierten Blicks durchaus bewusst, wie weiterführende Materialien auf der Filmwebsite zeigen. «Die auf Afrikaner gerichtete Kamera ist immer das ausbeuterischste Werkzeug gewesen», heisst es da. Wohl darum treten Burkhalter und Guyer in ihrem Film in den Hintergrund, und der Versuch, sich von gängigen Bildern und Aussagen über Afrika zu lösen, wird spürbar.

### Das Studio in Omas Hinterhof

«Contradict» ist damit mehr als eine Musikdoku. Auch wenn der Film durchaus auch davon erzählt, dass es heute viel einfacher ist, in Afrika Musik zu machen – ein Smartphone reicht, und schon hat man seine Klänge mit der Welt geteilt. Und mit einem Laptop und einer Gratissoftware lassen sich auch in Ac-

### Norient

Neben seiner Tätigkeit als Filmemacher ist Thomas Burkhalter Gründer des Musiknetzwerks Norient mit Basis im Progr. Die Internetplattform versucht, die Musikwelt ohne den üblichen eurozentrischen Blick abzubilden. Ausserdem hat Norient über Jahre ein Filmfestival ausgerichtet. Demnächst soll der neue Norient Space «The Now in Sound» aufgeschaltet werden, eine Plattform für aktuelle Musik, Journalismus, Forschung und Multimediaprojekte. Dafür wird derzeit in einer Crowdfunding-Kampagne Geld gesammelt. (ane)

cra Beats programmieren oder Videos schneiden wie in den Studios im sogenannten Westen. «Ich habe mein eigenes kleines Hollywood im Hinterhof meiner Oma», sagt einer der porträtierten Musiker. Afrika hat sich längst eingeloggt in die globalisierte Welt.

Eine Internetverbindung allein macht aber noch lange keine funktionierenden Demokratien. Sie hätten nie gelernt, stolz zu sein auf ihr Land oder sich wirklich dafür zu interessieren, sagt Wanlov von den Fokn Bois, sondern bloss, in Erfahrung zu bringen, wie man sich ein Visum beschafft, um anderswohin zu gehen. In Szenen wie dieser zeigt sich die Stärke von «Contradict»: Der Film erfasst den wankelmütigen Gemütszustand dieser Szene perfekt. Eben noch scheint das Selbstbewusstsein der Kulturschaffenden ungetrübt und die Hoffnung auf eine gute Zukunft intakt, doch hinter dem nächsten Gedanken, der nächsten Liedzeile lauert schon wieder die Verzweiflung – ob der Tatsache, dass

### Berner Filme an den Solothurner Filmtagen (22.–29. 1.)

Der Berner Film war in Solothurn auch schon präsenter: Keinen einzigen Spielfilm aus Bern gibt es heuer an den Filmtagen. Und von den sieben programmierten Berner Dokumentarfilmen ist «Contradict» der einzige, der noch nicht im regulären Kinoprogramm lief. Die Doku von Thomas Burkhalter und Peter Guyer ist für den Prix du Public nominiert.

Zu sehen sind weiter die Berner Dokufilme «African Mirror» von Mischa Hedinger (nominiert für den Prix de Soleure), Anne-Marie Hallers «Das letzte Buch»,

### Das Geschäft mit der Hoffnung betreiben auch jene Prediger, die in ihren Gottesdiensten mehr Radau machen als die Rapper in den Clubs.

die Politik in vielen Teilen Afrikas nicht in der Lage ist, den Menschen ein würdiges Leben zu bereiten. So erzählt der Rapper Akan in einem Song von den süßen Versprechungen der Politiker – «und wir folgen ihnen blind». Im Musikvideo dazu tragen die Tanzenden weisse Augenbinden.

Das Geschäft mit der Hoffnung betreiben in Ghana aber auch andere, wie «Contradict» eindrücklich zeigt. Zum Beispiel jene freikirchlichen Prediger,

die in den Gottesdiensten auftreten wie Entertainer und mehr Radau machen als die Rapper in den Clubs. Sie füttern die nach Zuversicht lechzenden Menschen mit vollmundigen Parolen, sie lassen den Heiligen Geist in Wasserflaschen fahren oder verteilen Bonbons an Frauen mit dem Versprechen, sie würden damit umgehend schwanger.

Dass die haarsträubenden Verheissungen auf fruchtbaren Boden fallen, entgeht auch reflektierten Künstlern wie den Fokn Bois nicht. Sie weisen aber darauf hin, dass die europäischen Kolonisatoren ihren Anteil am Erfolg der Freikirchen haben – sie hätten Ghana mit dem Kapitalismus auch ein protestantisches Ethos aufgedrängt.

### Eine schönere, bessere Welt

Dass das koloniale Erbe die Gesellschaften und Kulturen Afrikas nach wie vor prägt, ist zwar nichts Neues. Mit welchen Mitteln sich die Kulturszene gerade davon befreit, ist aber selten ein Thema. So staunt man über die ätzende Ironie der Fokn Bois oder den Glauben an die Weltverbesserung mittels schierer Schönheit, wie sie die Sängerin Adomaa verkörpert. Und es wird deutlich, wie wenig man eigentlich davon weiss, was das intellektuelle und künstlerische Afrika heute bewegt – auch wenn die Lebenswelt dieser Musikerinnen und Musiker gerade mal einen Tweet weit weg ist.

«Contradict» läuft am 26. und am 28. Januar an den Solothurner Filmtagen. Vorpremiere in Bern: 29. Januar, 18 Uhr, Kino Rex. Konzert mit Fokn Bois und Adomaa: 29. Januar, 20.30 Uhr, Turnhalle Progr. Ab 30. Januar im regulären Programm.



DO 23.1. –  
MI 29.1.2019

N°3 / [www.bka.ch](http://www.bka.ch)

### Seite 3

Die Trompeterin **Jaimie Branch** kommt ins Le Singe

Der Harfenist Joel von Lerber begleitet das **Berner Kammerorchester**

«**Pegelstand**», Kolumne von Sibylle Heiniger

### Seiten 4 bis 11

Agenda, Ausstellungen und Kino

### Seite 12

In den Vidmarhallen feierte das Tanzstück «**Leonce und Lena**» nach Georg Büchner Premiere

**Marius Bear** spielt im Bierhübeli

Die Kabarettistin **Maren Kroymann** kommt in die La Cappella

Drei **Comedytips** in der Übersicht



André Wunstorf

## Schreiben bis zum Rausch

Die Autorin und Journalistin Simone Meier («Kuss») im Interview übers Älterwerden, über Selbstüberlistung, Lampenfieber und den Schreibrausch. Sie tritt in der Spoken-Word-Reihe «Rauschdichten» im Le Singe und im Musigbistrot auf.

3



### Kulturtipps von Achim Parterre

Der Bieler Autor und Texter Achim Parterre ist mit Rolf Hermann und Matto Kämpf das Spoken-Word-Trio Die Gebirgspoeten. Mit ihrem vierten Programm «Arthrose vom Napf - Ein Justizirrtum» sind sie im Bären Buchsi zu sehen (Sa., 25.1., 21 Uhr).

#### Machen Sie den ersten Satz:

Ich spüre noch nichts von nahendem Frühling.

#### Und was soll der letzte sein?

Ah, doch, jetzt, wo du es sagst.

#### Wohin gehen Sie diese Woche und wozu?

1. Ins Stadttheater Biel ans Bébé-Konzert (Sa., 25.1., 14 Uhr). Ein interessantes Thema und hochbegabte Kinder.

2. In den Bärensaal in Worb an die «Live-Reportage: Total abgefahren - Mit dem Einachser ans Nordkap» (Mo., 27.1., 19.30 Uhr). Weil ich noch eine Idee für die Sommerferien suche.

3. An die Schnupperprobe der Akkordeon Plauschgruppe im Schulhaus Schützenmatt in Solothurn (Mi., 29.1., 18.30 Uhr). Es verstecken sich immer noch Talente in mir, ganz sicher.

## Neue Weltsicht

TICKETS

Im Dokumentarfilm «**Contradict**» von Thomas Burkhalter und Peter Guyer öffnen sechs Menschen aus der Musikszene Accras den Blick auf Armut und Reichtum, Feminismus und Religion. Bei Bee-flat spielen die Protagonisten Fokn Bois.

«Sudan - Help America! Somalia - Help America!». Die Rapper M3nsa und Wanlov the Kubolor laufen durch die Strassen von Ghanas Hauptstadt Accra und sammeln Geld für die Amerikaner. Ein absurder Umstand. Die beiden Musiker provozieren gerne und kreiden das System an. «Als Fokn Bois sagen wir, wie es ist, wir reden nicht schön», sagt Wanlov the Kubolor.



Heinz Reber, Büro Deconstruct

Der Film zeigt einen ghanaischen, jungen und postkolonialen Blick in die Zukunft.

Der assoziative Dokumentarfilm «Contradict - Ideas for a New World» von Thomas Burkhalter, Musikethnologe und Begründer des Musiknetzwerks Norient, und Peter Guyer begleitet die Fokn Bois und vier weitere ghanaische Musikerinnen und Musiker.

#### Position beziehen

Die aufstrebende Sängerin Adomaa ist stolz, einer Generation anzugehören, in der Frauen hervortreten. Eine von Frauen regierte Welt fände sie eine bessere.

Der Pastor Daniel Obinim macht in einer Predigt seinen Kirchgängern perfide Versprechungen: Er verteilt Frauen Bonbons und garantiert durch den Verzehr eine Schwangerschaft, bei der kein Sex nötig ist. Im immer christlicher werdenden Ghana wird nicht das, sondern der Song des Sängers und Rappers Worlasi über seine Zweifel an Jesus als blasphemisch aufgefasst.

Indem die jungen Menschen in Grossmutter's Hinterhof Beats produzieren oder auf den Strassen Musikvideos drehen, diskutieren sie nicht nur über die Bedeutung des afrikanischen Kontinents und seine Zukunft, sie beziehen eine Position in einer sich global wandelnden Zeit.

Vittoria Burgunder

#### Kino Rex, Bern

Vorpremiere: Mi., 29.1., 18 Uhr

Anschliessend Bee-flat-Konzert

Fokn Bois und Adomaa: Turnhalle im Progr, Bern. Mi., 29.1., 20.30 Uhr

Wir verlosen 1x2 Tickets für das

Konzert: [tickets@bka.ch](mailto:tickets@bka.ch)

[www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)

[www.bee-flat.ch](http://www.bee-flat.ch)

## Existenziell

Das Medizinerorchester Bern unter der Leitung von Matthias Kuhn spielt Werke von Telemann, Fétis und Tschaikowski.

Der russische Komponist Pjotr Iljitsch Tschaikowski beschäftigte sich beim Komponieren mit existenziellen Fragen der Menschheit. Zu Skizzen der 5. Sinfonie notierte er 1888 etwa die Gedanken: «Völlige Ergebung in das Schicksal» oder «Sollte man sich nicht in die Arme des Glaubens werfen?», wie auch die Stichworte «Murren, Zweifel, Klagen, Vorwürfe». Die Musik des viersätzigen Werks ist entsprechend eindringlich, sie changiert zwischen sehnsuchtsvollen, kantablen Passagen und dramatischen Ausbrüchen.

#### Eintauchen in das Klangmaterial

Anlässlich seines Winterkonzerts taucht das Medizinerorchester Bern unter der Leitung von Matthias Kuhn in die Tiefgründigkeit dieses Klangmaterials ein. Im vorangehenden Programm gibt es zwei virtuose Flötenkonzerte zu hören - zunächst jenes in G-Dur von Georg Philipp Telemann und anschliessend dasjenige in h-Moll des belgischen Komponisten und Musikkritikers François-Joseph Fétis. Als Solist agiert der Berner Flötist Daniel Lappert.

Stephan Ruch

• Farelhaus, Biel  
So., 26.1., 17 Uhr  
• Französische Kirche, Bern  
Di., 28.1., 20 Uhr  
[www.medizinerorchester.ch](http://www.medizinerorchester.ch)

«Contradict»

## Musik, Politik, Zukunft



Nicht ohne amerikanische Flagge, sagt sich der Musiker Wanlov the Kubolor. Kurz darauf hat er sich ein rot-weiss-blaues Sternenbanner um den Hals gewickelt und tingelt mit dem befreundeten Rapper M3nsa durch die Strassen der ghanaischen Hauptstadt Accra. Als Rapduo FOKN Bois sammeln sie Spenden für die USA und rufen: «Helft Amerika! Ghana, wir haben doch keine Probleme. Die Amerikaner leiden.» Auf dem Kopf den Spendentrog, im Ohr den eigenen Soundtrack zur Aktion. Belustigt spenden die GhanaerInnen ein paar landeseigene Cedis und Pesewas.

Schon in der Anfangsszene des Dokumentarfilms «Contradict» von Thomas Burkhalter und Peter Guyer werden kulturelle Stereotype über den afrikanischen Kontinent programmatisch auf den Kopf gestellt. In unaufgeregten Porträts nähert sich der Film sechs ghanaischen MusikerInnen: Wanlov the Kubolor, M3nsa, Worlasi, Adomaa, Mutombo da Poet und Akan. Die beiden Filmemacher begleiten sie zu lokalen Radiostationen, bei aufwendigen Videodrehn im Studio und beim ersten Auftritt in einer Fernsehshow. Dazwischen sprechen die MusikerInnen über Werte, Politik und die Zukunft.

Die sechs eint ein schwarzes Selbst- und Geschichtsbewusstsein. So erzählt Rapper Wanlov the Kubolor, wie unter den europäischen Kolonialmächten die Klänge der ghanaischen Musik unterdrückt wurden. Und Sängerin Adomaa dichtet: «Zeig der Welt die Magie in deinem Melanin.»

Immer wieder werden dazwischen Szenen aus Gottesdiensten geschnitten. Pfarrer kommen zu Wort und eine stellvertretende Sozialministerin. Manche dieser zusätzlichen Interviews sind erhellend: So erzählt Radiomoderatorin Nana Akosua Hanson vom Privileg ihrer Ausbildung und davon, wie sie sich nun in der Pflicht sehe, das System zu verändern. Andere Aussagen sind allerdings Quatsch: etwa, wenn die Ministerin von der natürlichen Überlegenheit des weiblichen Chromosomensat-

zes schwadroniert. Da hätte der Film besser den MusikerInnen mehr Platz eingeräumt. Er zielt auf die grosse postkoloniale Gegenwartsanalyse, dabei steckten diese politischen Fragen bereits in den Geschichten der porträtierten MusikerInnen.

Timo Posselt

«Contradict». Regie: Peter Guyer und Thomas Burkhalter. In: Solothurn, Landhaus, So, 26. Januar, 17.45 Uhr, und Reithalle, Di, 28. Januar, 15 Uhr. Ab 30. Januar im Kino.

«Arada»

## Anatolien statt Aarau



«Arada» bedeutet auf Türkisch «dazwischen», der Filmtitel könnte aber auch «weder hier noch dort» heissen. Der Basler Jonas Schaffter begleitet in seinem Dokumentarfilm drei Männer, die aus der Schweiz in die Türkei ausgeschafft wurden, in ihre vermeintliche Heimat. Alle drei sind in der Deutschschweiz aufgewachsen, wurden hier sozialisiert, die Türkei kannten sie lediglich aus den Familienferien. Doch nachdem sie in der Schweiz eine Haftstrafe abgesessen hatten, mussten sie gehen, womöglich für immer.

Schaffter führt uns direkt in ihren Alltag, erst nach und nach erfahren wir von ihrem früheren Leben in Basel, Aarau, Solothurn – und von den Straftaten, die zu ihrer Ausweisung führten. Sogar ihre Namen erfahren wir erst nach einiger Zeit so nebenbei, als ob Schaffter sie uns bewusst vorenthalten wollte. Gekonnt hält er aber Ausschau nach den Details, die ihr Leben «dazwischen» ausmachen.

Zwei der drei arbeiten für Callcenter in Istanbul und freuen sich über jedes Gespräch, das sie auf Schweizer Mundart führen können. Ihre kargen Wohnungen schmücken sie mit Souvenirs, die ihr Heimweh nach der Schweiz zum Ausdruck bringen, etwa ein FCB-Schal oder ein Bild der Aare. Der Dritte lebt in einem anatolischen Dorf, inmitten von Neubauten im helvetischen Mittelland-Stil, errichtet von ausgewan-

dernten Familien für ihre Ferienaufenthalte. Zwei der drei Männer mussten ein Kind in der Schweiz zurücklassen.

Immer wieder zeigt der Film Bilder von leuchtender Schönheit wie die Skyline von Istanbul oder die schneebedeckten anatolischen Berge. Doch diese touristisch anmutenden Ansichten untermalen bloss die Einsamkeit in den Stimmen der drei. Und ihre Reue. Im Film treffen sie sich nie, doch alle drei sagen irgendwann das Gleiche: dass sie zu spät gelernt haben, ihr Leben in der Schweiz zu schätzen. Schaffter zeigt aber, dass mehr dabei ist als blosser Nostalgie, indem er auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und die zunehmende nationalistische Stimmung in der Türkei thematisiert. Dass die Männer eine Strafe verdient haben, wird von niemandem infrage gestellt – dafür aber ihr Ausmass.

Marcy Goldberg

«Arada». Regie: Jonas Schaffter. In: Solothurn, Landhaus, Sa, 25. Januar, 15 Uhr, und Reithalle, Mo, 27. Januar, 9.30 Uhr.

«Jagdzeit»

## Aus der Bahn



Ordentlicher wurde eine Nudelsuppe ausserhalb von Japan wohl nie gegessen. Da sitzt Alexander Maier (Stefan Kurt) im Massanzug auf der Terrasse seiner Luxuswohnung, in einem perfekt abgezielten Raum aus Licht und Schatten, den die Herbstsonne auf den Boden malt. Die meditativen Klänge einer Bambusflöte begleiten das Wenige an Handlung, das die Mahlzeit mit sich bringt. Doch so aufgeräumt wie dieses Tableau ist «Jagdzeit» bei weitem nicht.

Das düstere Drama von Sabine Boss («Der Goalie bin ig») erzählt im Gegenteil, wie ein Leben aus der Bahn gerät, das mit sympathischer Dickköpfigkeit an ein paar Grundtugenden festhalten will. Dazu gehören für den Finanzchef eines Schweizer Katalysatorenherstellers nicht nur Bilanzen ohne Kommafehler. Maier will auch, dass Arbeitsplätze geschützt

Film

Kultur

Musik

Corinne Riedener, 25. Januar 2020  
keine Kommentare

# Help America!

Ghanas junge Musikszene erhebt in «Contradict» von Peter Guyer und Thomas Burkhalter ihre Stimme. Mit eigens für diesen Film produzierten Songs und Clips erzählen M3nsa, Wanlov, Adomaa, Worlasi, Akan, Mutombo Da Poet und Poetra Asantewa vom postkolonialen Kampf ihrer Generation.



Adomaa (in der Mitte) feiert die Haarpracht. (Bilder: pd)



Was ist eigentlich los mit unserer Welt? Und mit uns? Wer bestimmt überhaupt, was los ist? Und wieso sagen so wenige etwas? Fällt alles auseinander? Und ist alles möglich? Wie sieht man das auf einem anderen Kontinent? Unsere Zeit und uns? – In schönstem Berndeutsch fragt uns das die Stimme aus dem Off zu Beginn von *Contradict*. Das wars dann aber mit dem heimeligen Akzent, ab jetzt wird Englisch gesprochen. Viel gesprochen. Dinge ausgesprochen, die man vielleicht auch schon gedacht hat, aber nicht unbedingt laut.

2013 in Ghanas Hauptstadt Accra. Die FOKN Bois streifen mit einem gelben Kanister durch die Strassen und sammeln Geld für Uncle Sam. «Help America! Help Amercia!», rufen sie. Sie müssten nämlich schon jetzt mit dem Spendensammeln beginnen, erklären sie, da Amerikas Schulden und Defizite so enorm seien. Bis das bodenschatzreiche Afrika in einigen Jahren zur neuen Weltmacht aufgestiegen sei, müsse einiges zusammenkommen, sonst sei Amerika verloren.



Mehr zum Thema

## Bassspektakel gegen Blutdiamanten

Simon Grab & Yao Bobby funktionieren grenzüberschreitend, musikalisch wie geografisch. Diesen Samstag sind sie mit ihrer EP «Diamonds» im Palace St.Gallen zu Gast.

## Norient in St.Gallen: Goodiepal und M.I.A.

Dieses Jahr findet zum vierten Mal wieder ein Teil des Norient-Musikfilmfestivals im St.Galler Palace statt. In zwei Filmen werden verschiedene künstlerische Ansätze thematisiert, danach wird abgetanzt. von *Mikkel Bundgaard Pedersen*

## Südafrikas Anti-Virus-Programm

«Ich folge gewissen Spuren, immer in Verbindung mit der Musik», sagt der Künstler Georg Gatsas. Das Kunstmuseum St.Gallen zeigt momentan seine Bilder, darunter Porträts von Musikerinnen aus Südafrika. Drei stellen wir hier vor.

## Konferenz der Mikroszenen

Das Norient Musikfilm Festival kommt zum dritten Mal nach St.Gallen. Es bietet Einblick in die Avantgarde von Klang und Bild, Medien und Politik. Von *Lorik Visoka*.

## Durcheinanderwelt

Zum zweiten Mal findet das Norient Musikfilmfestival in St.Gallen statt. Programmiert ist neben fünf Filmen auch eine Clubnacht mit Danny L. Harle – einem der Hauptproduzenten des umstrittenen britischen Labels PG Music.

Provokation oder Prophezeiung? Keine Ahnung, Spass macht es jedenfalls. Die FOKN Bois, das sind Wanlov The Kubolor und M3nsa, machen nur Andeutungen: Ihre Musik sei eine Art Selbsttherapie. Ihre Witze dazu da, um gesund zu bleiben. Wichtig sei ihnen, jene Dinge laut zu sagen, die andere nur denken. Sie seien nie dazu erzogen worden, patriotisch zu sein wie die Amis, sagt Wanlov einmal, sie seien dazu erzogen worden, sich ein Visum zu organisieren, um schnellstmöglich in den Himmel, to heaven, zu kommen. Der Mann weiss, wie man mit dem Western Gaze, dem westlichen Blick, spielt.

### Brandnew hair, brandnew society

Accra 2017. M3nsa und Wanlov, die Sängerin Adomaa und die Rapper Worlasi, Akan und Mutombo Da Poet sitzen auf farbigen Stühlen draussen und diskutieren über den Zustand Ghanas und der Welt. «Wer Geld hat, kann alle ficken», sagt Akan mit Blick auf die Eliten dieser Welt. Und Mutombo Da Poet versucht mit gesundem Menschenverstand eine Bilanz oder besser: einen Vergleich der weltweiten Missetaten zu ziehen. Spoiler: Amerika kommt schlecht weg.



Diese Gesprächsrunde ist ein roter Faden des Films. Die Stimmung ist nicht mehr so ausgelassen wie vor vier Jahren, eher gedämpft. Die Künstlerinnen und Künstler sind wütend. Vor allem M3nsa wirkt nachdenklich. Ihr Protest sei immer noch leidenschaftlich, sagt er, aber weniger leichtfüssig. Später wird er einer Radiomoderatorin erklären, dass er die sozialkritischen Songs nach zehn Jahren endgültig satt habe und künftig mehr Bottom Songs, mehr Arschwackelsongs machen werde, jetzt, da er Familie habe. Ernstgemeint oder nicht? On verra.

Die Männer nehmen viel Raum ein zu Beginn des Films. Dann kommt Adomaa und singt über ihre Haare, über ihre Bantuknoten, Twists und Sisterlocks. Wer reflexhaft denkt, das habe nichts mit Politik zu tun, irrt. Ihre Lyrics sind durchaus politisch zu verstehen, nicht zuletzt, weil schwarze Frauen immer noch einer Art Frisurzwang ausgesetzt sind. Bis heute wird teilweise von ihnen erwartet, dass sie ihre Haare strecken und glätten. In den USA und Südafrika sind Afros und Dreadlocks in Schulen oder am Arbeitsplatz teilweise bis heute verboten. Im Kontext des Kolonialismus und Sklavenhandels standen sie für Unvollkommenheit und Primitivität. Adomaas Haare sind darum ein wuchtiges Statement, buchstäblich.

Allgemein ist es aufschlussreich, wenn sie über Feminismus spricht. Adomaa denkt nicht in Dekaden wie viele andere das tun, sie denkt viel langfristiger und versteht sich als Teil eines grösseren, generationenübergreifenden Movements. In den nächsten tausend Jahren, das werde sie wohl nicht mehr erleben, werden die Frauen das Ruder übernommen haben, weiss sie. «Brandnew hair, brandnew Me, brandnew society» möchte man ihr am liebsten zurufen, angelehnt an ihren eigenen Refrain. Eine ebenfalls grossartige Szene, die bestens zum Thema passt: Wie die ghanaische Genderministerin die Chromosomen erklärt.

**Contradict** von Peter Guyer und Thomas Burkhalter ist an den Solothurner Filmtagen für den «Prix du public» nominiert und zu sehen (26. Januar, 17:45 Uhr (Premiere) und 28. Januar, 17 Uhr). Ab Ende Januar läuft *Contradict* in den Kinos.

## «Ich will keine in die Luft springenden Personen fotografieren»

Ab Freitag zeigt das Kunstmuseum St.Gallen die erste Einzelausstellung des Ostschweizer Fotografen Georg Gatsas. *Dorothee Elmiger* sprach mit ihm über analoges Fotografieren und Instagram, den westlichen Blick und die Kamera als Selbstermächtigungsapparat.

## Tomorrow ist now, kid!

Das Buch zur Ausstellung von Georg Gatsas im Kunstmuseum St.Gallen: In «Signal The Future» widmen sich vier Autoren dem hyperkapitalistischen London und dem Sound seiner Subkulturen.

## Chic-bunter Afrofuturismus

*Lese Majesty*, das neue Album von Shabazz Palaces ist eine Kampfansage an Gott, den Staat, das Kapital. Diesen Mittwoch zu hören im St.Galler Palace. von Georg Gatsas

## Sehenswerte postkoloniale Mischung

Und dann ist da noch das Ding mit der Kirche. Hunderte ekstatisch verzückter Frauen

*Contradict* von Peter Guyer und Thomas Burkhalter ist an den Solothurner Filmtagen für den «Prix du public» nominiert und zu sehen (26. Januar, 17:45 Uhr (Premiere) und 28. Januar, 17 Uhr). Ab Ende Januar läuft *Contradict* in den Kinos.

[solothurnerfilmtage.ch](http://solothurnerfilmtage.ch)

## Sehenswerte postkoloniale Mischung

Und dann ist da noch das Ding mit der Kirche. Hunderte ekstatisch verzückter Frauen lauschen andächtig einem schicken Prediger. Dieser verteilt Empfängnis-Cookies, die sogar unbefleckt wirken sollen, geht es

nach ihm und seiner Megakirche. Dieses Einlullen mittels Religion wird von M3nsa und den anderen immer wieder kritisiert. Nicht unbedingt der Glaube an sich. Dazu haben sie einen ziemlich abgeklärten und pragmatischen, manchmal ironischen Bezug. Deutlich wird das zum Beispiel, wenn sie mit der Pfingstgemeinde gemeinsam auf Donald Trump eindreschen. Oder wenn es in der Hook heisst: «Take my Jesus, give me something better.»



Alles in Allem zeichnet *Contradict* ein recht ambivalentes Bild von Ghana, wie der Titel schon vermuten lässt. Hier die leichtgläubige Gemeinde, dort die aufgeklärten, aktivistischen Kulturschaffenden. Hier der besorgte Boomer, dort seine Tochter Adomaa, die ein völlig anderes Arbeitsverständnis hat. Der Film stösst zahlreiche Fenster auf und lässt auch einige zerspringen. In den Scherben spiegeln sich Kapitalismus, Social Media, musikalische Kolonialisierung, Plastikwahn, Depressionen, protestantischer Arbeitsethos oder auch Sexroboter.

Eine sehenswerte postkoloniale Mischung – und vor allem eine hörensweite, sowohl textlich als auch musikalisch. M3nsa, Wanlov, Adomaa, Worlasi, Akan, Mutombo Da Poet und Poetra Asantewa haben eigens für diesen Film alle Songs geschrieben und die Videoclips dazu produziert.





## Filmkritik

# So klingt Globalisierung in Ghana



Filmkritik: Irene Genhart

Peter Guyer und Thomas Burkhalter hinterfragen in enger Zusammenarbeit mit sechs jungen Musikern aus Ghana so humorvoll wie kritisch den mit der Globalisierung einhergehenden Wandel der Welt.

**Richtige Weiterbildung?**

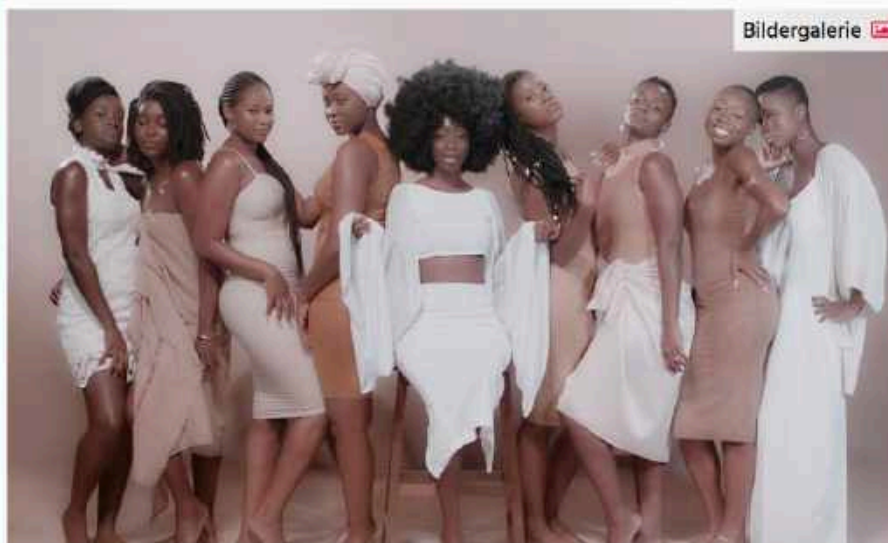
Neu: Kostenloser Ratgeber "Die richtige Weiterbildung finden"

Anzeige

## Promotion



Jetzt Kino-Tickets direkt auf Cineman kaufen!



Bildergalerie

Neugierig zu erfahren, wie sich der mit der Globalisierung angekündigte Welt- und Wertewandel aus anderer Perspektive darstellt, reisen zwei Schweizer Filmemacher 2013 nach Afrika. In Accra stossen sie auf junge Musiker und Vokalartisten, die kritisch ihre eigene Situation überdenken und provokativ gegen die herrschende (Welt-)Ordnung an-texten: Die Übermachtstellung der USA und die Rolle Afrikas in der heutigen Welt. Ihre eigene, durch die postkolonialen Kämpfe ihrer Eltern und Grosseltern geprägte Erziehung und Weltwahrnehmung. Das mangelnde Selbstbewusstsein der (afrikanischen) Frauen, die Zukunftsperspektiven der Kinder. Der Einfluss der in Ghana omnipräsenten christlichen Kirchen und ihrer salbungsvoll das Heil versprechenden Priester.

Gemeinsam plant man ein multimediales Projekt. Rund um den Song „Help America“, in dem das Rap-Duo FOKN Bois den Untergang der USA ankündigt und die Staaten der Dritten Welt zur Hilfe auffordert, dreht man einen ersten kurzen Film. FOKN Bois gäbe ihm die Möglichkeit zu sagen, was andere bloss denken, meint M3NSA. Er steht zusammen mit seinem Band-Kollege Wanlov the Kubolor sowie vier weiteren jungen Artistinnen im Zentrum von **Contradict. Textliche Provokation, Witz, Humor sowie die verspielte Fusion unterschiedlichster Musik-Stile und -Genres – Pidgin-Rap, Roma-Musik, Afro-Pop, Jazz, Soul, Funk und Traditionellem – sind die Kennzeichen dieser aufregend neuen jungen Musik aus Ghana, die nicht selten in Hinterhöfen und dämmerigen Schlafzimmern entsteht, sich mittels Internet und sozialer Medien aber blitzschnell verbreitet.**

Als Peter Guyer und Thomas Burkhalter\* vier Jahre später nach Accra zurückkehren, ist die Welt eine andere. Der neue Präsident der USA heisst Donald Trump, die Aufbruchsstimmung ist verfliegen. Es sei dies sein letzter sozialkritischer Song, meint M3NSA, als er 2018 am Radio „Switch On“ vorstellt, er müsse sich fortan um seine Familie kümmern. Guyer und Burkhalter aber realisieren, was sie begonnen haben. Kein multimediales Projekt, sondern einen mitreissenden Musikfilm, der ausgehend von einer Reihe extra dafür komponierter Songs und neu produzierter Videos einen beeindruckenden Blick öffnet aufs heutige Afrika, das, auch wenn sich die Perspektiven nicht mehr so rosig präsentieren wie vor zehn Jahren, derzeit einen heftigen soziokulturellen Wandel durchläuft.

RABE PROGRAMM/SENDUNGEN HÖREN MITGLIED WERDEN AUSBILDUNG/PRAKTIKA  
ARCHIV/PLAYLIST SHOP KONTAKT

**RaBe**  
RADIO 95.6 MHz



## KLANGBECKEN

Get Off - The Dandy Warhols

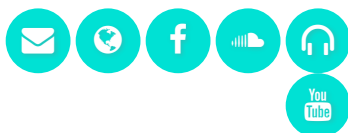
Player Playlist



### ÜBER DIE SENDUNG

Das Nachrichten- und Hintergrundmagazin berichtet seit 1996 täglich über Themen aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur aus aller Welt.

### LINKS



### SENDUNGSMACHENDE

✉ [Gisela Feuz](#)

✉ [Katrin Hiss](#)

✉ [Salim Staubli](#)

### SENDUNG

# RABE-INFO

27. Januar 2020 - [Gisela Feuz](#)

## CONTRADICT – SOUNDCOLLAGUE UND BEFINDLICHKEITSANALYSE

In den vergangenen fünf Jahren hat die westliche Welt so einige gesellschaftspolitische Umwälzungen erlebt: In den USA wurde ein Mann namens Donald Trump zum Präsidenten gewählt und in Europa ist rechtskonservativer Populismus auf dem Vormarsch. Was passiert da genau in unseren Breitengraden? Und wie ordnet man diese Entwicklung anderswo ein, zum Beispiel auf dem afrikanischen Kontinenten? Mit dieser Ausgangsfrage sind Filmemacher [Peter Guyer](#) und Musikwissenschaftler [Thomas Burkhalter](#) nach Ghana gereist und haben sich dort mit ihrer Kamera sechs Musiker\*innen an die Fersen geheftet. Herausgekommen ist dabei der Dokumentarfilm *Contradict – ideas for a new world*, der zugleich Soundcollage, Befindlichkeitsanalyse und Porträt der Musikszene Ghanas ist.

✉ [Wilma Rall](#)

✉ [Zoe Kammermann](#)

## NÄCHSTE SENDUNGEN

Mo, 27.1., 18:00 - 18:30

Di, 28.1., 11:00 - 11:30

Di, 28.1., 18:00 - 18:30

Mi, 29.1., 11:00 - 11:30

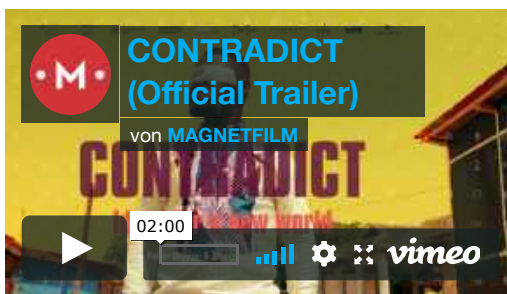
Mi, 29.1., 18:00 - 18:30

[Mehr anzeigen](#)

## SENDUNGSPORTRAIT



[Unterstütze RaBe-Info](#)

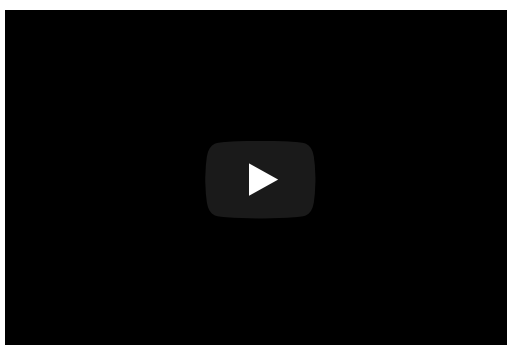


Es gebe genügend Filme, die einen weissen Blick auf Afrika werfen würden, sagt Peter Guyer. Darum hätten er und Burkhalter in *Contradict* die Blickrichtung umkehren wollen. So kommen ausschliesslich Vertreter\*innen der ghanaischen Kulturszene zu Wort, die auch für den Filmsoundtrack zuständig waren. In diesen Songs greifen die Fokn Bois, Adomaa, Worlasi, Akan, Mutombo Da Poet and Poetra Asantewa Themen wie Kolonialismus, Korruption oder das laute Treiben von Freikirchen-Priester auf und liefern damit spannende gesellschaftskritische Kommentare und Einordnungen.

*Contradict* zeigt, was die künstlerische Elite Accras beschäftigt und macht zudem deutlich, wie vielfältig die afrikanische Musikszene zu Gange geht, und auch, zwischen welchen Polen sie schwankt. Zum einen liegt da nämlich grosses Selbstbewusstsein und beissende Ironie in der Luft, zum anderen aber auch Verzweiflung über den Zustand des eigenen Landes. Darüber hinaus beleuchtet *Contradict* Mechanismen und Grundlagen von künstlerischem Widerstand im Allgemeinen und hält damit auch der europäischen Kunstszene den Spiegel vor. Von dieser würde er sich bisweilen ein bisschen mehr Verve und Biss wünschen, wie er ihn etwa in Accra erfahren habe, sagt Peter Guyer.



«*Contradict – ideas for a new world*», ab Mittwoch 29.1.20 im [Kino Rex](#)  
[Doppelkonzert Fokn Bois und Adomaa](#), Mittwoch 29.1.20 Turnhalle,  
20:30 Uhr



📖 [Kultur im Info](#), [Podcasts & Playlists](#), [RaBe-Info Rubriken](#) | [adomaa](#), [contradict](#), [Fokn Bois](#), [Ghana](#), [ideas for a new world](#), [musikszene accra](#)



# Filmkritik: Ich gah na nach Ghana



Harmonie

Sechs Musikerinnen und Musiker stehen als Sinnbild für den gesellschaftlichen Wandel im afrikanischen Ghana. Sie sind informiert, politisch und kritisieren die Politik Amerikas und die Monetarisierung der Religion in ihrem Land. Im Zentrum stehen die Rapper Fokn Bois. Mit frechen Videos und bösen, aber nie platten Texten in Dialekt und Englisch versuchen sie die Bevölkerung mit ihrer rebellischen Attitüde aufzurütteln und zu sensibilisieren. Ihre Platten nehmen sie mit wenigen finanziellen Mitteln und viel Kreativität im winzigen Studio selbst auf und nutzen Social Media, um ihre Musik zu verbreiten.

Eine spannende Gruppe Menschen haben Thomas Burkhalter und Peter Guyer in Ghana gefunden und begleitet. Ihre Message ist wichtig und ihre Songs sind catchy. Schlussendlich ist aber nicht ganz klar, was genau die beiden Regisseure sagen möchten und weshalb sie sich dafür entschieden haben, nach Ghana zu reisen. Ein seltsamer Text aus dem Off zu Beginn des Filmes gibt wenig Aufschluss über ihre Absichten. Dank des spannenden Einblicks in diese Independent Musikszene, die mit viel DIY und fast schon mit einem Punk-Ethos funktioniert, bleibt es aber ein faszinierender Film voller guter Musik mit viel Biss, Humor und noch mehr Herz.

★★★★★ 28.01.2020 / ma

## Kommentare <sup>1</sup>

ma

★★★★★

vor 3 Tagen

Filmkritik: Ich gah na nach Ghana



Dienstag, 28. Januar 2020

## Ghana macht Zukunftsmusik

**Kino** «Warum sind die Mächtigen so laut – überall?», fragen die Schweizer Regisseure Peter Guyer und Thomas Burkhalter im Dokumentarfilm «Contradict». «In Ghana sind es die evangelikalen Priester.» Und natürlich Politiker. 2013 fangen die Filmemacher erstmals sechs junge, mutige und unkonventionelle musikalische Stimmen in der Millionenmetropole Accra ein.

Vier Jahre später kehren sie zurück, die USA unter ihrem neuen Präsidenten sind ein grosses Thema. «Help America» rappen die FOKN Bois und kehren den Blick um. Ob draussen auf der Strasse, im Hinterhof der Grossmutter oder im Fernsehen, ob Rapper, Soundtüftler oder R'n'B-Sängerin, die jungen Musiker stellen das westliche Afrikabild infrage und drängen auf Veränderung. Ist der Film auch etwas unstrukturiert und der berndeutsche Kommentar gewöhnungsbedürftig, Protagonisten, Sound und Kamera sind verheissungsvoll. (reg)

«Contradict»: Vorpremiere und Gespräch mit den Protagonisten FOKN Bois und Adomaa heute, 20 Uhr, Stadtkino, Luzern; ab Donnerstag regulär.

## Andrew Bird am Blue Balls

**Festival** Schon alleine eine Nominierung für einen Grammy ist eine Auszeichnung: Andrew Bird war dieses Jahr in der Kategorie «Best Folk Album» in der engeren Auswahl. Gereicht hat es dem amerikanischen Singer-Songwriter nicht. Dafür darf man sich darauf freuen, dass er mit seinem folgigen Pop am diesjährigen Blue Balls Festival (17. bis 25. Juli) in Luzern spielt. Bird spielt am 20. Juli im KKL-Konzertsaal. Tickets sind ab sofort erhältlich. (mg)

# Leidenschaft mit ruhigem Flow

Freiheit und Passion gehen gut zusammen: Im KKL wurde Flamenco mit jazzigen Phrasierungen verknüpft.

Pirmin Bossart

Ohne das Festivalmotto «Stille» zu strapazieren, gelang dem «Flamenco Big Band»-Projekt ein einladender und eleganter Auftakt für «Szenenwechsel», dem Festival der Hochschule Luzern-Musik. Die Leidenschaft des Flamenco brannte sparsam und wohlproportioniert, und auch der Jazz Anteil überschritt nie die Grenzen, wo es abenteuerlich wird. Zusammen ergab das ein Konzert für einen frühen Sonntagabend, wie es anregend und bekömmlich nicht besser gepasst hätte.

Dieses Jahr wurde der spanische Saxofonist und Komponist Perico Sambeat von Szenenwechsel eingeladen, mit der Big Band der Hochschule ein Projekt zu realisieren. Sambeat, der als Jazzmusiker in den letzten Jahren den Flamenco entdeckt hat, kombinierte verschiedene Spielarten des Flamenco mit dem Vokabular des Jazz. Der ruhige Flow vieler Kompositionen überraschte. Er unterlief die herkömmlichen Klischees über die feurigen Leidenschaften dieser Musik und glättete auch den von Haus aus experimentierfreudigen Jazzanteil.

## Schlichtheit gab den Puls des Abends vor

Avantgardistische Klangkombinationen fehlten ebenso wie die schmissigen Exaltiertheiten einer Big Band. Dieses «Flamenco Big Band»-Projekt stellte andere Qualitäten in den Vordergrund. Die Big Band übernahm mehr die Rolle eines Orchesters, das mit den gut besetzten Bläsegruppen und der Rhythmusband mit Piano (Jakob Reiting), Gitarre (Fabian Rügge), Kontrabass (Francesco Lasavio) und Schlagzeug (Hannes Junker) zusätzlich eine Flamen-



Perico Sambeat (rechts) mit der Big Band Hochschule Luzern, links Saxofonistin Mirjam Scherrer.

Bild: Eveline Beerkircher (26. Januar 2020)

co-Section mit Gitarre (Vicente Cortés), Gesang (Esrin Sossai) und Cajón (Marc Halbheer) integrierte. Und die Tänzerin Isabel Amaya.

Der Einstieg war eine «Mantinet», die mit Cajón und Stimme ganz natürlich aus der Stille aufstieg und mit ihrer Schlichtheit den Puls des Abends vorgab. Mit seinen Arrangements hat Sambeat, der neben seinem diskreten Dirigat auch selber mal Altosax und Flöte spielte, verschiedene Formen (palos) der Flamencomusik berücksichtigt und sie mit der erweiterten Big Band in nahtlos miteinander verwobenen Kompositionen vorge-

führt. Daraus resultierte ein abwechslungsreiches und kundenfreundliches Programm.

## Seriöse Arbeit mit jungen Musikern

Obwohl die jazzigen Freiräume weitgehend fehlten, gefiel das Repertoire mit seinem dunklen und oft murmelnden Sound, den Interaktionen zwischen den Sections und vor allem den Solisten und Solistinnen, die sich am Bühnenrand in Szene setzten. In guter Erinnerung bleiben die Statements der Posaunistin Jasmin Lötscher, des Saxofonisten Michael Koller und des Trompeters Pascal Fernandes.

Sambeat hatte vier Tage mit den jungen Studierenden geprobt, die sich vor allem auch mit den komplexen Flamenco-Rhythmen auseinandersetzen mussten. Da wurde offenbar seriös gearbeitet, zumal das Niveau der Studierenden das auch erlaubte. «Es sind alles ausgezeichnete Musikerinnen und Musiker», lobte Sambeat sein Ad-hoc-Orchester und stellte die Protagonisten auch gleich einzeln dem Publikum vor. Musikalische Qualität brachten nicht zuletzt die Sängerin Esrin Sossai und Gitarrist Vicente Cortés, die zusammen mit den grazil-leidenschaftlichen Tanzeinlagen von

Isabel Amaya für den überzeugenden Gesamteindruck sorgten. Die Zugabe war eine Komposition, bei der sich Sambeat auf der Grundlage der kubanisch beeinflussten Flamenco-Form «Guajira» von Duke Ellington inspirieren liess. Leidenschaft, Bläse- und Swing gingen in «Guajira para Duke» eine Verbindung ein. «Wer weiss», meinte Sambeat mit einem Lächeln, «vielleicht wird irgendwann auch Swing zu einer Form des Flamenco.»

**Festival «Szenenwechsel»**  
Noch bis 1. Februar.  
[www.hslu.ch/de-ch/musik](http://www.hslu.ch/de-ch/musik)

## Kultur Konzerte & Theater & Kunst

### KKL Luzern

Mi 19.30	Konzertsaal / CHF 30.– bis CHF 85.–	«Stille» Sinfoniekonzert der Hochschule Luzern
Mi 20.00	Luzerner Saal / CHF 60.– bis CHF 120.–	Die Andrew Lloyd Webber Musical Gala
Do 20.00	Konzertsaal / CHF 99.– bis CHF 259.–	Jonas Kaufmann
Sa 19.30	Konzertsaal / CHF 58.– bis CHF 148.–	A Circus Symphony
So 12.15	Café im Kunstmuseum / Eintritt frei	«Blind Date» mit dem Luzerner Sinfonieorchester
So 17.00	Konzertsaal / CHF 58.– bis CHF 148.–	A Circus Symphony
So 19.00	Luzerner Saal / CHF 82.– bis CHF 92.–	The Supertramp Tribute
Do 19.30	Konzertsaal / CHF 25.– bis CHF 120.–	Arthur Waser Preisträgerkonzert
Sa 12.00–16.00	Luzerner Saal / Eintritt frei	KKL Flohmarkt
Sa 19.30	Konzertsaal / CHF 40.– bis CHF 150.–	«Hollywood in Concert – Movie Heroes»
Mi/Do 12.15	Café im Kunstmuseum / Eintritt frei	«Blind Date» mit dem Luzerner Sinfonieorchester
So 18.30	Konzertsaal / CHF 25.– bis CHF 105.–	«Beethoven Zelebriert» – Midori

Öffnungszeiten KKL Kartenvorverkauf:  
Schalter-Vorverkauf: Mo–Fr, 9–18.30 Uhr und Sa 10–16 Uhr  
Telefon-Vorverkauf: Mo–Fr, 13–18.30 Uhr, 041 226 77 77 (Normaltarif) [www.kkl-luzern.ch](http://www.kkl-luzern.ch)

Mehr als gut drucken:  
unser nachhaltiger Umgang  
mit Ressourcen.



multicolor  
print  
DIE KÖNNEN DAS.

### Festival Strings Lucerne

So 18.30	KKL Luzern Konzertsaal   CHF 25.– bis 105.–	«Beethoven zelebriert» – zu Beethovens 250. Geb. Midori, Violine   Daniel Dodds, Leitung & Violine L. van Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61
So 19.30	KKL Luzern Konzertsaal   CHF 25.– bis 105.–	«Feierliche Serenade» – Alban Gerhardt A. Gerhardt, Cello   D. Dodds, Leitung & Violine J. S. Bach Suite für Violoncello solo Nr. 1 G-Dur
W. A. Mozart «Haffner-Serenade» D-Dur KV 250		

Veranstalter: [www.festivalstringsluzerne.org](http://www.festivalstringsluzerne.org)  
Kartenvorverkauf über das KKL Luzern | [www.kkl-luzern.ch](http://www.kkl-luzern.ch)  
Tel.-Nr. und Öffnungszeiten siehe Spalte links aussen

### Luzerner Theater

Do 30.1.	19.30 Uhr   Bühne	Salome
Do 30.1.	19.30 Uhr   Adligenswil	Biedermann und die Brandstifter
Fr 31.1.	20.00 Uhr   Box	«Solitude»
Sa 1.2.	15.00 Uhr   Figurentheater	Konrad, das Kind aus der Konservendbüchse
Sa 1.2.	19.00 Uhr   Theaterplatz	Fremder
Sa 1.2.	19.30 Uhr   Bühne	TROJA
Sa 1.2.	20.00 Uhr   Box	«Solitude»
So 2.2.	13.30 Uhr   Bühne	Salome
So 2.2.	15.00 Uhr   Figurentheater	Konrad, das Kind aus der Konservendbüchse
So 2.2.	19.30 Uhr   Theaterplatz	Fremder

Billettkasse: Mo 14–18.30 Uhr | Di–Sa 10–18.30 Uhr  
Karten und Anmeldungen unter 041 228 14 14 oder [kasse@luzernertheater.ch](mailto:kasse@luzernertheater.ch) [www.luzernertheater.ch](http://www.luzernertheater.ch)

### Jazz Club Luzern

So 2.2.	19.00	Stewy von Wattenwyl Quartet feat. Eric Alexander
So 16.2.	19.00	Mellow Brass
So 1.3.	10.30	Wolverines Jazzband
Mi 18.3.	19.30	Jan Garbarek Group feat. Trio Kurt Gurtu

KKL Luzern Konzertsaal  
Vorverkäufe sind eröffnet!  
[www.jazzclub.ch](http://www.jazzclub.ch) / Tel. 041 240 75 88

### Le Théâtre, Emmen

13. bis 16. Mai	Emmen Lacht!
Ab 12.12. 2020	«On Your Feet!»

Vor jeder Vorstellung: Nachtessen im Restaurant Prélude  
Rüeggisingerstr. 20a, 6020 Emmenbrücke, Vorverkauf [www.le-theatre.ch](http://www.le-theatre.ch), Tel. 041 348 05 05, Mo–Fr 8–12 Uhr, 13.30–17 Uhr, Reserv. Restaurant Prélude: Tel. 041 267 08 08

### Kleintheater Luzern

Heute Di	20.00 Patti Basler & Philippe Kuhn
Mi 29.1.	«Nachsitzen. Aus Gründen»
Do 30.1.	20.00 Reeto von Gunten «Alltag Sonntag»
Fr 31.1.	20.00 Faltenrock Disco f. Musiknostalgiker*innen
Sa 1.2.	20.00 Barbara Hutzenlaub «Jubilant»
Ab 6.2.	20.00 Alex Porter «vielFalter»
Mo 10.2.	20.00 Ruken Sahar «Was ist Heimat?»
Mo 12.2.	20.00 HelloWelcome im Kleintheater
Ab 3.3.	Manuel Kühne & Co. «All in» – Ein Pokerstück
Ab 12.3.	Manuel Stahlberger – Neues Programm

[www.kleintheater.ch](http://www.kleintheater.ch)  
VV: 041 210 33 50 / Mo–Sa 17–19 Uhr, bzw. 1 h vor Vorstellung

DAS STÜCK  
IHRER WERBUNG.

WERBEN SIE IN DER LUZERNER ZEITUNG  
CH Regionalmedien AG Telefon 041 429 52 52  
Maihofstrasse 76 inserate@lzmedien.ch  
6002 Luzern [www.chregionalmedien.ch](http://www.chregionalmedien.ch)

# Mit Wut und Humor gegen die Verhältnisse musizieren

**Konzert/Film** Die ghanaische Band Fokn Bois zelebriert auf der Bühne eine bissige Satire. Ein Dokumentarfilm hat sich den Musikern und der Szene in Ghana angenähert.



Lieber laut als ruhig: Kubolor (links) und M3nsa von der Band Fokn Bois. Foto: PD

## David Sarasin

Die Frage kommt erst ganz am Schluss des Gesprächs. «Wie ist euer Eindruck von der Schweiz?» – «Das Problem ist, dass man ab 22 Uhr keine laute Musik mehr hören kann in unserem Appartement», klingt es von der anderen Seite des Telefons. Es ist der Musiker Wanlov the Kubolor. Er und sein Bandkollege M3nsa bilden zusammen das Duo Fokn Bois. Sie sind es nicht nur gewohnt, bis in die Nacht laut Musik zu hören, nein, das laute Sich-hörbar-und-verständlich-Machen ist ein wichtiger Bestandteil ihrer Musik.

Die Fokn Bois sind derzeit in der Schweiz auf Tour. Am Freitag spielt das Duo ihren Mix von tanzbaren, modernen Beats und beissenden ironischen Texten auch in Zürich. Es soll nicht nur Konzert werden, sondern auch wilde Kunstperformance. Laut sein, deutlich sein, Stellung beziehen, Kubolor gibt am Telefon zu verstehen, dass es für ihn als Künstler in einem Land wie Ghana keine andere Möglichkeit gibt.

## Einfluss der Kirche

Anlass für die Schweiz-Tournee seiner Band ist der Dokumentarfilm «Contradict» der Berner Regisseure Thomas Burkhalter und Peter Guyer. Die Filmer haben darin eine junge ghanaische Musikszene porträtiert. Der Film zeigt die Verhältnisse in Ghana

bewusst aus Sicht der Künstler, einer jungen, meist hoffnungsvollen Generation. Die Künstler sind nicht nur technisch versiert, sondern auch bereit, die Verhältnisse so zu beschreiben, wie sie diese wahrnehmen. «Ich möchte den jungen Leuten helfen, die Dinge direkt anzusprechen», sagt Kubolor. Die beiden Fokn Bois spielen in «Contradict» eine gewichtige Rolle.

Der Film zeigt neben der ganzen künstlerischen Energie aber auch den Einfluss etwa der protestantischen Kirche in Ghana, die als gewichtiges Überbleibsel der britischen Kolonisatoren erscheint und Woche für Woche im ganzen Land Hallen füllt. Zu sehen ist auch eine beissende Armut auf den Strassen der Haupt-

stadt Accra, verursacht von einer korrupten Politik. Oder aber eine Art lebensbejahende Gesinnung unter den Leuten, die Kubolor als wenig hilfreich für Veränderungen deutet. Er selber nutzt das Mittel der Satire und der Ironie. «Witz hilft mir, zu überleben», sagt Kubolor im Film. Und am Telefon: «Meine Energie dafür ziehe ich aus der Angst, im System unterzugehen.»

«Contradict» wurde letzte Woche an den Filmtagen in Solothurn gezeigt. Kubolor hat ihn dort selber zum ersten Mal in voller Länge gesehen. Und er sei danach deprimiert gewesen über die Energie in den Kirchen. «Wenn die Infrastruktur nicht funktioniert, halten sich die Menschen an eine Art Magie»,

sagt er am Telefon. «Der Doktor erscheint nicht, der Bus bleibt aus, das Geld fehlt, bitte Jesus hilf!» Er sagte sich nach dem Film, dass seine Band nun noch lauter werden müsse, wenn sie der Kirche etwas entgegenhalten wolle.

Noch lauter, noch schriller? Die ebenfalls im Film porträtierte Sängerin Adomaa ist derzeit mit dem Duo auf Tour. Sie reagiert auf die Verhältnisse in Ghana nicht mit bitterer Ironie, sondern mit einer selbstbewussten schwarzen Weiblichkeit. Sie singt: «Zeig der Welt die Magie in deinem Melanin.» Der ebenfalls porträtierte Rapper M3nsa wiederum wählt nochmals einen anderen Weg. Er spricht als Solokünstler das fehlende Geld und die Korruption in seinem Land ohne den Umweg der Ironie an. In einem Radiointerview sagt er: «Das war der letzte sozialkritische Text, ich muss für meine Familie Geld verdienen. Von nun an mache ich mehr Arschwackelvideos.» Die Radiomoderatorin entgegnet: «Lass uns nicht im Stich. Lass Afrika nicht im Stich.»

Gefährlich seien die direkten und indirekten Äusserungen in der Regel nicht, sagt Kubolor. Die Fanbasis in Ghana sei dafür bereits zu gross. Der lautstarke Ton, er hat sich bezahlt gemacht.

Konzert: Fokn Bois, Freitag, 31. Januar, Stall 6. Film: Ab Donnerstag im Kino Riffraff.



Ein Priester in Ghana predigt zu einer ausgelassenen Menge. Foto: PD

## ZÜRITIPP



Foto: PD

## Das geheime Leben der Bäume

**Film** Der Dokumentarfilm von Jörg Adolph ist keine Sekunde langweilig. Das liegt zum einen an der Person des Protagonisten Peter Wohlleben, auf dessen

Buch der Film beruht, zum anderen an den Naturaufnahmen von Jan Haft. Kosmos, Lagerstr. 104, 18.30 Uhr

[WWW.ZUERITIPP.CH](http://WWW.ZUERITIPP.CH)

Zone 110

## Unterwegs in Zürich mit Urs Jaudas



**Echte Weltenbummler bekommen dieses Gefühl nie mehr ganz unter Kontrolle, dass der Abschied endgültig ist, sobald jemand ein Schiff besteigt.**

Mittwoch, 15.32 Uhr  
Bürkliplatz

Urs Jaudas ist Fotograf beim «Tages-Anzeiger». [fotokolumne.tagesanzeiger.ch](http://fotokolumne.tagesanzeiger.ch)

# Diese Kinofilme starten diese Woche

Eine Doku über Musiker aus Ghana und eine oscarnominierte Verfilmung von Greta Gerwig: Das sind zwei der neuen Filme.



Kleine Chance: Musiker in Ghana haben es nicht leicht.

## Contradict

Dokumentarfilm von Peter Guyer und Thomas Burkhalter, CH 2020; 90 min.

Während hierzulande seit ein paar Jahren über den postkolonialen Blick auf Afrika diskutiert wird, nehmen die Berner Thomas Burkhalter und Peter Guyer Musikerinnen und Musiker aus Ghana in den Fokus – und zeigen eine Szene, die sich längst in die globalisierte Welt eingeloggt hat. Ein Smartphone reicht, und schon hat man seine Musik mit der Welt geteilt.

«Contradict» ist mehr als eine Musikdoku, weil es den Filmemachern auch um das Ringen einer intellektuellen Szene mit ihrem Kontinent geht. Zwar ist sie sich des kulturellen Reichtums Afrikas bewusst, die Verzweiflung über das Versagen der Politik lauert aber hinter jeder Liedzeile. Ein faszinierender Film, der zeigt, was Ghanas Kulturschaffende bewegt. (reg)

Houdini, Riffraff



Musiker vom afrikanischen Kontinent: «Contradict» von Peter Guyer und Thomas Burkhalter. Video: Vimeo/Recycled TV

Redaktion Kino

### Artikel zum Thema

#### «Kinder zwingen zur totalen Ehrlichkeit»



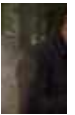
Alba Rohrwacher brilliert im neuen Film «Tutti insieme». Das Gespräch mit einer besonderen Schauspielerin. [Mehr...](#)  
**ABO+** Mit Alba Rohrwacher sprach Andreas Scheiner. 08:32

### Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

[@tagesanzeiger folgen](#)

<https://bit.ly/2RJ695T>



Jetzt bu  
Erreichen Sie  
Ihrer Region



Gewinn  
Kunden  
Buchen Sie 1  
neuen Booki  
Mehr..



Jetzt bu  
Bringen Sie  
auf Erfolgsk

Clea Wanner

## Retrospektive Lina Wertmüller.

Für viel Aufsehen sorgte 1975 die Tragikomödie *«Pasqualino settebellezze»*. Der kleine Macho Pasqualino wird vor lauter Machthunger zum Mörder, geht vom Irrenhaus an die Front und landet schliesslich als Deserteur im KZ. Doch anstatt die historischen Schrecken zu zeigen, gipfelt die Lagersequenz in einem makaber-grotesken Liebesakt mit der Kommandantin Hilde. Die unmoralische Darstellung liess sich Lina Wertmüller jedoch nicht zum Vorwurf machen. *«Wenn in der Liebe und im Krieg alles erlaubt ist, ist auch im Kino alles erlaubt»*, so ihr Credo. Die Unerschrockenheit zahlte sich aus: Der Film bescherte ihr als erste Frau eine Oscar-Nominierung für die beste Regie.

Ausgebildet an der Theaterakademie, kam sie 1963 als Regieassistentin bei Fellinis *«8 ½»* zum Kino. Im selben Jahr drehte sie ihr Debüt *«I basilichi»*, eine neorealistische Satire. Sie überraschte mit ihrem künstlerischen Eigensinn, und als sie im Spaghetti-Western *«Il mio corpo per un poker»* eine Frau zur Revolverheldin machte, die zwischen Freiheitsdrang und Unterwerfung oszillierend am Ende doch den Gefühlen für einen Mann nachgibt, war klar: Wertmüllers Filme sind witzig, temporeich, schrill und zugleich höchst ambivalent.

Den Durchbruch schaffte Wertmüller 1972 mit einer Tetralogie mit Giancarlo Giannini in der Hauptrolle. Während er den Macho aus dem Süden spielt, tritt ihm Mariangela Melato als kühle Schöne aus dem Norden entgegen. Solche Gegensätze bestimmen ihr ganzes Werk: Mit lustvoller Masslosigkeit lässt sie Liebe und Anarchie, Sex und Politik, Mafia und Kommunismus sowie Mann und Frau aufeinanderprallen. In diesem grotesken Welttheater schlägt das Komische so manchmal in Grausamkeit um und wird gleichsam mit der sozialpolitischen (italienischen) Realität verbunden.

Im vergangenen Oktober wurde die 91-jährige Filmemacherin mit dem Ehren-Oscar prämiert – der Auszeichnung möchte sie jedoch einen weiblichen Namen geben: Anna. Mit Fokus auf die kontroversen Frauenfiguren in Wertmüllers Œuvre zeigt nun das Stadtkino Basel ihre frühen Filme.

Retrospektive Lina Wertmüller: ab Sa 1.2., Stadtkino Basel → S. 45



## Progressive Beats aus Ghana

Clea Wanner

### Musikalischer Dokumentarfilm *«Contradict»*.

2013 reiste das Regieduo Peter Guyer und Thomas Burkhalter nach Ghana. Accra war Startpunkt für ein Multimedia-Projekt über globale musikalische Trends. Was sie vorfanden, überstieg ihre Erwartungen: eine lebendige Musikszene, die mit progressiven Sounds und viel Humor gesellschaftliche Entwicklungen sowie die eigene Musikkultur reflektiert. Das ursprüngliche Vorhaben wurde nicht realisiert, dafür ein Dokumentarfilm, der trotz seines Fokus auf das Lokale eine Menge über globale Zukunftsaussichten erzählt. *«Africa is the future!»* Das viel zitierte Statement des senegalesischen Musikers Youssou N'Dour wirft auch die Frage auf, wie eine solche Zukunft aussehen soll.

Genau damit beschäftigen sich die Protagonisten von *«Contradict»*. Gemeinsam mit sieben Musikerinnen und Musikern nimmt der Film uns mit auf einen aufregenden Streifzug durch die Strassen der ghanaischen Hauptstadt, ihre Hinterhöfe, Märkte, kleinen Musikstudios, Megakirchen und Schrottplätze. Der junge Youtube-Star Adomaa appelliert in ihren souligen Liedern an das weibliche Selbstbewusstsein. Anstatt die Haut zu bleichen, soll Frau mit Stolz ihr Melanin glänzen lassen. So die Lyrics der mutigen, wenn manchmal auch etwas naiv wirkenden Sängerin. Im ähnlichen Duktus motivieren die Rapper Akan und Worlasi die Jugend zu mehr Selbstwertgefühl. Sie sind wahre Selfmademen, drucken eigens ihre T-Shirts, produzieren die Beats auf einer günstigen Software und fahren in die Aussenquartiere, wo sie ihre Musikvideos den Teenagern zeigen.

### Polyphone Ästhetik.

Die Clips wurden speziell für den Film produziert und vermischen sich in raffinierten Übergängen mit dem dokumentarischen Bild und Ton. Erwähnenswert ist die reiche Klangkulisse, die vom erfahrenen Tonmeister Balthasar Jucker aufgezeichnet wurde. Ohne einer Erzählinstanz zu folgen, werden im aufwendigen Soundmix Stimmen aus Interviews, Megafons und aus dem Radio mit den Atmo-Aufnahmen der vibrierenden Stadt vermischt. Auf diese Weise entsteht ein audiovisuelles Geflecht, das nicht nur verschiedene Genres und Ästhetiken, sondern auch diverse, teilweise widersprüchliche Sichtweisen miteinander vereint.

Mit Gegensätzen jongliert auch die Rap-Combo Fokn Bois. Die Rapper betreiben mit viel Selbstironie einen unermüdlichen Kampf gegen die Probleme des Alltags. Mit provokant geistreichen Texten singen sie etwa gegen den religiösen Extremismus, der durch die rasante Zunahme der Freikirchen zum zentralen Bestandteil der Gesellschaft wurde. Doch statt über Missstände zu klagen, erklären sie sich in subversiv affirmativer Manier selbst zu heilsbringenden Priestern. Eine afrikanische Zukunft bedeutet mehr Klang, weniger Worte, so ihre Prophezeiung.

*«Contradict»* läuft ab Do 30.1. in den Kultkinos.

Filmstill aus *«Contradict»*



Filmstill aus *«Travolti da un insolito...»* (weiteres Bild → S. 47)

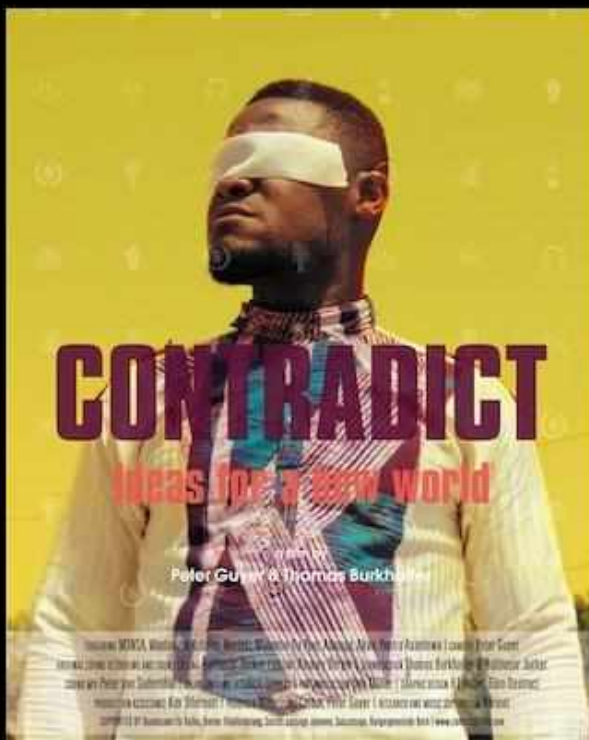
# BÄCKSTAGE

EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE

You are here: [Startseite](#)

[Giving is the living](#)

Moviekritik: [Contradict](#)



**Bildquelle:** Filmplakat © Prosafilm

Was ist los mit unserer Welt? Wer bestimmt? Wer sagt, wie die Welt läuft? Warum sagt niemand etwas? Und wie sehen Menschen auf anderen Kontinenten diese Frage? Diese und weitere Punkte wirft eine sanfte Männerstimme zu Beginn des Films auf. Danach kommen ausschliesslich die kreativen Menschen aus Ghana zu Wort. Afrika sei im Kommen, muss als Begründung für die Wahl des Schauplatzes reichen. Tut es aber im Film von Peter Guyer und Thomas Burkhalter auch.

CH Musik-Clips



**AYU - «Another Mess, I»**

Blogs

- [#estherschreibt](#)
- [Bäckstage auf Achse](#)
- [Bäckstage Berlin](#)
- [Danny's Music Blog](#)
- [Darsteller-Porträts](#)
- [Disney Zeichentrickfilme](#)
- [Film-Fakten über ...](#)
- [In Serie](#)
- [Kulturradar New York](#)
- [soundabout 2012](#)
- [The 11 Months Funk Band](#)
- [Zürich Film Festival '13](#)
- [Zürich Film Festival '12](#)

Wir lernen direkt zwei der Musiker kennen, wie sie auf dem Markt für America (womit wohl die USA) gemeint sind, sammeln. Schliesslich soll man America helfen, wie ein Song erklärt. «America hat nichts, tatsächlich ist America Nonsense. Unser Präsident sollte sie ein oder zwei Dinge über Demokratie lehren. Schickt unsere Wahlkommission, um ihre nächsten Wahlen zu überwachen. Schliesslich müssen wir America helfen.» Klare Worte zwischen Ironie und präziser Kritik.

M3nsa, Wanlov The Kubolor aka FOKN Bois sowie Adomaa, Worlasi, Akan, Mutombo Da Poet und Poetra Asantewa haben für «Contradict – Ideas For A New World» eigens neue Songs geschrieben und Videoclips produziert. Dazwischen erzählen sie authentisch aus ihrem Leben und von ihren politischen, philosophischen und grundmenschlichen Gedanken. Diese intimen Einblicke in die Gedankenwelt macht die Personen im Dok-Film greifbar. Der Film zeigt eine Spanne von vier Jahren zwischen 2013 und 2017 und wie sich die Einstellungen auch mal ändern. So verkündet M3nsa in einer Radiosendung live, er werde aufhören, kritische Songs zu schreiben. Er hat – völlig menschlich – resigniert und will sich um die Familie kümmern. Irgendwann gehen die eigenen Kids eben vor. Man sieht den Augen des Rappers in diesen Sekunden aber durchaus an, wie schwer ihm die Entscheidung gefallen ist.

#### Zwischen Hoffnung und Resignation

Der Film erzählt von Hoffnung und Resignation. Einer der Rapper sagt, man würde auf der Welt denken, dass sie in Ghana noch auf Bäumen leben würden. Dem ist natürlich nicht so. Im Gegenteil. Alle portraitierten Personen scheinen aus der Mittelschicht zu stammen. Sie sind gebildet, durchaus fähig, sich mit den Themen der Welt wie Armut, Klimawandel, Globalisierung, Kapitalismus oder den politischen Wirrungen fair und sachlich zu beschäftigen. «Nichts wird sich ändern. Wer Geld hat, hat Macht und bestimmt», sind sich die Rapper sicher. Das hat eine gewisse düstere Dramatik, zeigt gleichzeitig aber wie intensiv sich die Künstler mit der Welt beschäftigen. Sie nennen den Lieblingsfeind USA Mörder und bringen als Beispiel dafür den Vietnamkrieg, Saddam Hussein oder Osama Bin Laden. Natürlich sind die letztgenannten keine Unschuldslämmer, was sich die Rapper durchaus bewusst sind. Für sie gilt die nicht ganz so ernstgemeinte Devise «Giving is living».

Die Truppe ist aber keineswegs ein Trübsal blasender Haufen, sondern schätzt die Möglichkeiten, die sie hat, durchaus. So könne man heute seine Musik mit einem Smartphone und etwas Megabytes global verbreiten. Videoclips werden mit Drohnen mit wenig Aufwand so gedreht, dass sie professionell wirken. Aber gerade die junge Afro-Jazzerin Adomaa nutzt ihre Musik und die damit verbundene Aufmerksamkeit zusätzlich für sehr persönliche Themen. Etwa die Hautfarbe, auf die sie stolz sei und sich nicht mehr



was ihr nicht immer angenehm ist.

### Spannender Einblick in blühende Musikszene

Die Musikertruppe eint die Liebe zum Rhythmus und zur Gelegenheit, philosophische Gedanken über das Leben in Lyrics zu packen. «Kleine Dinge führen zum Krieg», «Jeder will das, was er nicht hat und niemand will schwitzen». Kluge Gedanken zu kritischen Punkten. Auf der ganzen Welt gültig. Der Film erklärt aber auch nie bewusst, wieso gerade diese sechs Personen als Sprachrohr gewählt wurden und wieso gerade Ghana die Bühne ist. Denn im Grunde unterscheiden sich die Gedanken nicht gross von jungen Menschen auf anderen Kontinenten. Vielleicht ist genau das die Quintessenz von «Contradict». Der Film klammert aber auch aus, ob in Ghana ein Gedankengut besteht, das Trump und Co. durchaus etwas abgewinnen kann. So könnte man wahrscheinlich in Kulturszenen auf allen Kontinenten Leute mit ähnlichen Gedanken finden. In einer global vernetzten Welt ist das keine Hexerei. Das schmälert die Aussagen der Musiker aber nur marginal. Zudem ist da noch die zweite Ebene des Films, der spannende Einblick in eine blühende, kreative Musikszene.

Zum Schluss sagt der Treadlocks tragende Wanlov: «Heute wird viel geredet und nichts Positives ist passiert. Je weniger wir reden, desto besser können wir unser Inneres selbst wieder hören und unseren Kompass finden.» Die Erkenntnis wirkt wie ein Fazit der mentalen Reise.

«Contradict» lädt in die Gedanken junger Menschen aus Ghana und ihre Gedanken zum Entwurf der Welt, wie sie gerade ist. Der Film zeigt aber auch eine pulsierende Musikszene. Diese beiden Ebenen machen ihn interessant.

Contradict - Ideas For A New World (Schweiz 2019)

Regie: Peter Guyer, Thomas Burkhalter

Personen: Fokn Bois, Adomaa, Worlasi, Akan, Mutombo Da Poet, Poetra Asantewa

Laufzeit: 90 Minuten

Kinostart: 30. Januar 2020

*Bäckstage Redaktion / Do, 30. Jan 2020*